Herner Zeitung

Verlag und Druck: C. Th. Kartenberg, Inh. C. & C. Th. Holtmann, Herne

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Wagner Herne

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Willi Franke. — Verantwortlich für Politik Kunst und Wirtschaft: Erich Wagner. — Lokales, Nachbarschaft, Westdeutschland und Sport: Willi Franke. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Adolf Frasch. — Hauptgeschäftsstelle: Herne, Von-der Heydt-Straße 9. Fernsprech-Anschlüsse: Sammelnummer 511 41. — Drahtanschrift: Kartenberg Herne. Postscheckkonto Nr 6542

Bezugspreis: Monatlich RM. 2.15, halbmonatlich RM. 1.08, wöchentlich RM 0,54, Selbstabholer RM. 1.84 oder RM. 0,92 im voraus zahlbar. Einzelpreis 10 Rpf Bei Betriebsstörung oder sonstigen Ereignissen, hervorgerufen durch höhere Gewalt können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe 22 mm Breite 4 Rpf Textmillimeterpreis: 1 mm Höhe 75 mm Breite 25 Rpf Vereinskalender (im Textteil) 1 mm Höhe 75 mm Breite 10 Rpf. Zur Zeit ist die Preisliste 3 gültig. Nachlaßstaffel A. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für die durch den Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr Erfüllungsort und Gerichtsstand: Herne in Westf

Nummer 248 — Montag, den 21. Oktober 1940 — 69. Jahrgang

In zwei Tagen 327 000 BRT Handelsschiffsraumes!

Rollende Luftangriffe auf London: Gaswerk explodiert, tausend Meter hoch schlugen die Flammen



Die deutsche Militärmission in Bukarest

Unsere Aufnahme zeigt die Ankunft der deutschen Militärmission in der Hauptstadt Bukarest. Der Leiter der Militärmission, General der Kavallerie Hansen, während der Begrüßung durch den Unterstaatssekretär im rumänischen Kriegsministerium, General Pantazi. In der Mitte der deutsche Gesandte Dr. Fabricius.

Eßt Sandwiches und ihr helft „siegen"!

Die englische „Küchenfront" ist bedenklich ins Wanken gekommen

Von unserem ständigen England-Korrespondenten

London hat die „Keller-Epidemie"

io Belgrad, 21. Oktober.

Die englische Regierung geht, wie bereits bekannt sein dürfte, sehr weit, um die Oeffentlichkeit für ihre „weitblickenden" Maßnahmen zur Erringung des Endsieges zu erwärmen. Sie ist dabei, einen „Gehirntrust" zu organisieren, eine militärische Erfassung namhafter Wissenschaftler, um deren Studien und Forschungen in den Dienst der Kriegführung zu stellen. Der Ausschuß hierfür würde, heißt es, aus den hervorragendsten Gelehrten Englands gebildet und mit der Aufgabe betraut, weitere Mittel für die totale Kriegführung gegen Deutschland ausfindig zu machen. Die Royal Society ist dabei mit ihrem Präsidenten Sir William Bragg und ihrem Sekretär A. C. Egerton vertreten. Ferner gehören dem Ausschuß der Sekretär des Departements für wissenschaftliche Industrie-Forschung, Appleton, der Sekretär des Medizinischen Forschungsrates, Sir Edward Millauby und der Sekretär des landwirtschaftlichen Forschungsrates, Sir Edwin Butler, an.

Es wäre allerdings wesentlich wichtiger, wenn die Fachgelehrten sich zunächst einmal um den englischen Gesundheitszustand kümmern wollten, denn durch den Massenaufenthalt in den unzulänglichen Schutzräumen ist, wie „Daily Mail" meldet, eine neue epidemische Halskrankheit ausgebrochen. Lord Horder, einer der Harley-Street-Spezialisten äußert sich im „British Medical Journal" dazu, daß die Entstehung von Krankheiten in diesen unterirdischen Räumen, die von niemand gereinigt würden und sich in geradezu unvorstellbarem hygienischen Mißstand befänden, nicht weiter verwunderlich sei. Wie bedrohlich jedoch der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist und wie sehr man, nach den Ausführungen der „Daily Mail" mit noch weit schlimmeren Epidemien rechnet, kennzeichnet die neueste Verordnung des Hygiene-Ministers Malcom Mac Donald, die jedem Londoner, der die Stadt verläßt, die Ersetzung der Reisespesen und einen wöchentlichen Lebensunterhaltszuschuß garantiert.

Viele Londoner hätten längst aus eigenem Antrieb die Stadt verlassen, wenn sie die Mittel dazu hätten. Aus einem im höchsten Maße aufgebrachten Artikel des „Daily Mirror", geht hervor, daß die großen Londoner Transportfirmen, die sich durchweg im Besitz bekannter Plutokraten befinden, für den Transport von Möbeln geradezu unerschwingliche Summen verlangen, die aufzubringen nur den wirklich Besitzenden möglich ist. Natürlich sieht die Regierung, die ja mit diesen Finanzleuten verwandt oder befreundet und meist auch noch an ihren Aktien beteiligt ist, diesem Wucher stillschweigend zu.

Fortsetzung 2. politische Seite

Oelzentrum auf den Bahreins bombardiert

Italienische Bomber griffen nach einem 4500 km langen Flug erfolgreich an

Angriff in Ostafrika abgeschlagen

dnb Rom, 21. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hatte folgenden Wortlaut:

„In der Nacht zum 19. Oktober hat einer unserer schweren Bombenverbände nach einem langen Flug von zirkt 4500 Kilometer einen Angriff auf das Oelzentrum der Insel Bahrein, des englischen Besitzes im Persischen Golf, durchgeführt. Die aus Oelraffinerien, Oelleitungen, Depots und Tankanlagen bestehenden Ziele sind wirksam getroffen worden, was einige riesige aus weiter Ferne sichtbare Brände verrieten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Lager bei Rasel-el-Rum, längs der Fahrstraße von Marsa Matruk, Flugzeuganlagen und Barackenlager bei Maaten Bagush und Fuka sowie die Eisenbahnlinie und die Flugzeuganlagen bei El Daba bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Halfaia mit Bomben belegt, ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen und hat erneut in Bengasi zahlreiche Brand- und Explosivbomben auf den Hafen und die Wohnviertel abgeworfen, wobei einige Häuser im Araberviertel getroffen wurden. Weder Opfer noch Schaden an Militärzielen.

In Ostafrika ist ein von feindlichen motorisierten Truppen versuchter Angriff gegen Gherille unter Teilnahme unserer Flugwaffe glatt zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Todignac (Rudolf-See), Barantu, Decamere und Massana sowie auf einige Ortschaften ohne Ergebnisse durchgeführt, wo unbedeutender Schaden angerichtet wurde und einige Verwundete zu verzeichnen sind."

Eichenlaub für Kapitänleutnant Prien

Mit 202 000 BRT. weitaus an der Spitze aller U-Boot-Kommandanten

Vernichtende Schläge ausgeteilt!

dnb Berlin, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Deutsche Unterseeboote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit großem Erfolg angegriffen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 110 000 BRT. versenkt worden.

An dieser Versenkungsziffer ist das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien mit acht Schiffen von zusammen 50 000 BRT. beteiligt. Kapitänleutnant Prien hat damit als erster der Unterseebootkommandanten die 200 000-Tonnengrenze überschritten. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum steht er weitaus an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Das Unterseeboot des Oberleutnants z. S. Endraß hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht das bisherige Versenkungsergebnis seiner laufenden Unternehmung auf 44 000 BRT. gesteigert.

Andere Unterseeboote melden die Versenkung von insgesamt 43 000 BRT. aus weiteren Geleitzügen.

Innerhalb von zwei Tagen sind damit durch die Vernichtung von zwei großen Geleitzügen und durch einige Einzelerfolge 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums von unseren Unterseebooten versenkt worden.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort.

In der Nacht griffen starke Verbände in vollendem Angriff London an und warfen große Mengen Bomben, teilweise schwersten Kalibers ab. Neben vielen anderen Einschlägen konnten insbesondere nördlich der West-India-Docks, im Gaswerk von Greenwich, bei den Handley-Page-Flugzeugwerken, bei einem großen Wasserwerk und in mehreren Bahnhöfen zahlreiche neue Brände, weithin sichtbare Explosionen und bis zu 1000 Meter hohe Stichflammen beobachtet werden. Schwere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige Rüstungszentren in Süd- und Mittelengland an und belegten sie wirkungsvoll mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet."

*

Der Anteil der deutschen Kriegsmarine am großdeutschen Freiheitskrieg wird, wie der Führer in seiner letzten Reichstagsrede erklärte, erst nach Kriegsende in vollem Umfange gewürdigt werden können. Aber auch schon während der Operationen gegen den letzten Gegner ist es möglich, der Heldentaten unserer blauen Jungens zu gedenken. Sind sie doch gerade in diesen Wochen und Monaten neben der Luftwaffe die Träger des Kampfes gegen das Inselreich. In kühnen und erfolgreichen Vorstößen gegen Englands Küste werden die Zufahrtsstraßen der Insel ständig kontrolliert und unterbrochen, so daß selbst die geringen Zufuhren, die das blockierte England noch zu erreichen suchen, verringert werden. Schnellboote und U-Boote sind ständig am Feind, um den Blockadering immer enger zu gestalten und selbst die Londoner Kriegshetzerclique muß die Erfolge der deutschen Seekriegsmittel zugeben, weil jeder Engländer die Folgen dieser Kriegführung am eigenen Leibe sehr deutlich verspürt. Jeder Tag bringt England neue Tonnageverluste, und alle Abwehrmittel und auch ungünstige Witterungsverhältnisse können die Männer auf den deutschen U-Booten und Schnellbooten nicht hindern, ihre Vorstöße gegen England zu erneuern und zu verstärken. An diesem erfolgreichen Kampf gegen das Inselreich sind aber nicht nur U-Boote und Schnellboote beteiligt, sondern auch die Vorpostenschiffe, Räumboote und Minenleger sind mit ihrer entsagungsvollen und gefährlichen Arbeit an diesem erfolgreichen Blockadekrieg gegen England beteiligt, wie auch die Marineartillerie an der Kanalküste und die Marineflak ihren Anteil hat an dem ruhmvollen Kampf der deutschen Kriegsmarine.

Zwei Handelsschiffe im Hafen von Dover von schwerer Artillerie beschossen

dnb Berlin, 21. Oktober. **Am frühen Sonntagnachmittag beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei schwere feindliche Handelsschiffe mit je 10 000 BRT. im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß beschoß eine feindliche Fernkampfbatterie mit wenigen Schüssen die französische Kanalküste, von denen einige in offenes Gelände schlugen, ohne Schaden anzurichten.**

150 000 BRT. in einer einzigen Nacht aus einem Geleitzug herausgeschlossen

dnb Berlin, 21. Oktober. Wie zu dem außerordentlichen Erfolg unserer Unterseebootwaffe, den der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend meldete, noch näher bekannt wird, entfielen von den 31 versenkten Handelsschiffen allein 26 schwerbeladene Dampfer auf einen einzigen stark gesicherten Geleitzug, der von mehreren Unterseebooten angegriffen wurde. In einer einzigen Nacht wurden diese 26 für England bestimmten Schiffe mit etwa 150 000 BRT aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt. 26 große Dampfer, beladen mit kriegswichtigen Gütern, mit Ausrüstungen, Kriegsmaterial, Kleidung, Lebensmitteln, wichtigen Rohstoffen, Waffen, kurz all den Dingen, die es England ermöglichen sollten, seinen Krieg zu verlängern, sind kurz vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen dem würgenden Zugriff der deutschen Unterseebootwaffe in einer einzigen Nacht zum Opfer gefallen. Dies ist der größte und erfolgreichste Sammelangriff unserer Unterseeboote auf einen einzigen großen britischen Geleitzug, der bisher stattgefunden hat.

Das Telegramm des Führers

dnb Berlin, 21. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Prien das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Wieder ein Geleitzug aufgerieben: 17 Handelsschiffe versenkt

dnb Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Unsere Unterseebootwaffe hat auch in der Nacht zum Sonntag neue gewaltige Erfolge gehabt. Wiederum wurde ein großer britischer Geleitzug aufgerieben. In einer einzigen Nacht sind aus einem Geleitzug 17 feindliche Handelsschiffe mit 110 000 BRT. versenkt worden. Acht von diesen Schiffen mit 50 500 BRT. versenkte allein das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. steht Prien weitaus an der Spitze aller Unterseebootkommandanten. Aus weiteren Geleitzügen versenkten andere Unterseeboote 43 000 BRT. Innerhalb von zwei Tagen haben unsere U-Boote also nicht weniger als 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt".

Deutsche Küstenartillerie vertreibt britische Zerstörer vor Dover

dnb Berlin, 21. Oktober. Am 18. 10. früh wurden vor Dover britische Zerstörer gesichtet. Deutsche Küstenartillerie führte einen Feuerüberfall aus, worauf hin die Zerstörer mit Höchstfahrt nach den Downs zu-

rückliefen. Dieser Versuch leichter britischer Seestreitkräfte, in den Kanal vorzustoßen, wurde hierdurch erfolgreich verhindert.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

□ Berlin, 21. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes den folgenden Offizieren verliehen: Oberst i. H. Lanz, Chef des Generalstabes eines Armeekorps; Oberstleutnant von Stolzmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Major Hertz, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Major Seifert, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Leutnant Neubrand, Zugführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Bis gestern nachmittag 4 Alarme in London

△ Stockholm, 21. Oktober. Bis gestern nachmittag wurde in London viermal Luftalarm gegeben.

Wirtschaftsabkommen mit Jugoslawien

□ Berlin, 21. Oktober. In Belgrad wurde ein Protokoll und eine Zusatzvereinbarung zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag unterzeichnet.

31 Handelsschiffe mit 173 650 BRT versenkt

Unsere U-Bootkommandanten überbieten sich gegenseitig mit glänzenden Erfolgen

Londoner Wasserwerk zerstört

dnb Berlin, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„Deutsche Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 173 650 BRT. Hiervon wurden 26 Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. An diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim stehende Unterseeboot mit 10 Dampfern von 51 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Kretschmer mit sieben Dampfern von 45 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Moehle mit sieben Dampfern von 44 050 BRT. beteiligt.

Zwei weitere Unterseeboote versenkten vier Dampfer mit 21 000 BRT und drei Dampfer mit 12 600 BRT.

Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mittelenglands erhielt ein Rüstungswerk mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften.

Auch in der Nacht griffen schwere Kampfverbände London mit zahlreichen Bomben aller Kaliber an und zerstörten Dock- und Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen in Liverpool und Rüstungswerke in Birmingham, die zahlreiche Brände zur Folge hatten.

Deutsche Seestreitkräfte setzten das Verminen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern suchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Nebelverwendung zurück.

Die deutsche Marineartillerie und Fernkampfartillerie des Heeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover.

Bei nächtlichen Einflügen in Nord- und Westdeutschland warfen einige britische Flugzeuge an verschiedenen Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Dagegen wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.“

Himmler bei Franco und Suner

□ Madrid, 21. Oktober. Gestern früh traf der Reichsführer ## Heinrich Himmler in Begleitung des deutschen Botschafters von Stohrer und des Generaldirektors für das spanische Sicherheitswesen, Graf Mayaldo, auf dem Madrider Nordbahnhof ein. Nach der Begrüßung schritt der Reichsführer mit Serrano Suner die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich in Begleitung des Außenministers Suner ins Hotel Ritz; bei seiner Fahrt wurde er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Reichsführer ## Himmler wurde im Beisein von Serrano Suner von General Franco zu einer einstündigen Aussprache empfangen.

Italienische Front in Afrika von fast 10 000 auf 4 500 km verringert

□ Rom, 21. Oktober. „In vier Kriegsmonaten hat sich die italienische Front in Afrika von fast 10 000 auf 4500 Kilometer Länge verringert“, stellt „Nazione Coloniale“ in einer Zusammenstellung über vier Monate Kolonialkrieg der italienischen Streitkräfte fest. In Luftkämpfen und von der Flak wurden in den ersten vier Kriegsmonaten 375 feindliche Flugzeuge abgeschossen, nur 74 italienische kehrten nicht zurück.

Metz ist 100 000-Stadt

Bericht unserer Berliner Vertretung

* Berlin, 21. Oktober. **Durch Eingemeindungen ist die Einwohnerzahl von Metz jetzt auf mehr als 100 000 gestiegen.**

Die Hälfte der Londoner lebt unterirdisch

Ueberall Bombenkrater, zerstörte Gebäude und riesige Trümmerhaufen!

Ohne Gas, Wasser und Licht!

□ Stockholm, 21. Oktober.

Londoner Meldungen zufolge ist auch in der vorigen Nacht beträchtlicher Sachschaden und eine Anzahl Unfälle verursacht worden. Diese kurze, aber vielsagende Meldung des Londoner Nachrichtendienstes läßt erkennen, daß die intensiven deutschen Vergeltungsangriffe mit unverminderter Wucht und Stärke anhalten. Noch weiter geht der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums, der mit bemerkenswerter Offenheit feststellt:

„Die feindliche Luftoffensive wurde in der letzten Nacht fortgesetzt und war etwas ausgedehnter als sie es vorher war. Sie war am stärksten während der ersten Stunden nach Hereinbruch der Nacht, als drei Hauptangriffe vorgetragen wurden, nämlich gegen London, gegen Mittelengland und gegen Städte im Nordwesten. Die beiden letzten Angriffe hörten um Mitternacht auf, aber der gegen London dauerte die ganze Nacht hindurch mit Ausnahme einer kurzen Zeit in den ersten Morgenstunden. In London und seiner Umgebung wurden viele Explosivbomben abgeworfen und einer großen Anzahl von Gebäuden wurden Schäden zugefügt. Es entstanden auch viele Brände, aber sie wurden schnell ausgelöscht oder unter Kontrolle gebracht.“

„Selbst der patriotischste Bewohner Englands“, so berichtet Associated Preß in einem langen Kabel, „kann nicht länger leugnen, daß London durch die Luftangriffe hart getroffen wurde. Ganze Teile der Stadt liegen in Schutt und Asche. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Erde. Es gibt ganze Bezirke ohne Gas, Wasser und Elektrizität. London und seine Vororte sehen nicht mehr schön aus. Das Leben in London geht zwar weiter, aber die Bevölkerung „liebt“ die Bombardierungen immer weniger.“

In einem anderen Bericht heißt es: „Bombenkrater, aufgerissene Häuser, wo Bilder und Spiegel noch an den Wänden hängen, Straßenzüge, wo neun von zehn Geschäftshäusern jetzt geschlossen sind, zerstörte Gebäude in der Nähe des Regent Parks, gähnende Leere auf der früher so belebten Straße Portland Place, die rauchgeschwärzte Hülle des früheren großen Warenhauses von John Lewis in der Oxford Street, wo allein 2000 Menschen arbeitslos geworden sind, Trümmer, wo früher sechs große Gebäude standen, ein neues Hotel mit zerbrochenen Fensterscheiben und vieles andere mehr. Noch bedeutend schlimmer sind die Zustände in Eastend. Dort stehen jeden Abend Tausende von Menschen vor den öffentlichen Luftschutzräumen Schlange. Frauen müssen stundenlang umherlaufen, bis ihnen meist erst am nächsten Tag, wenn sie völlig erschöpft sind, eine Unterkunft angewiesen wird. Manche, die alles verloren hatten, wandern 13 Stunden, ehe man ihnen Unterschlupf gab.“

Systematisch wird der Kanonenweg zerstört

Das ist Japans Antwort auf die Wiedereröffnung der Burma-Straße

Die Offensive macht Fortschritte

□ Tokio, 21. Oktober.

In Fortsetzung der heftigen Offensiven an den verschiedenen Fronten besetzten die japanischen Streitkräfte Tsiuschan, 50 Kilometer nordwestlich Anking auf dem Norduser des Jangtse.

Wenige Stunden nach der Wiedereröffnung der Burma-Straße belegten japanische Flugzeuge den Teil der Straße, der in der Provinz Yünnan liegt, mit Bomben. Gleichzeitig wurden kriegswichtige Objekte der Stadt Yünnan und an anderen Punkten angegriffen. Diese Bombardierung ist die erste Antwort Japans auf die Wiedereröffnung der Burma-Straße. Nach den bisher vorliegenden Berichten wurde durch die japanischen Bombengeschwader eine über eine große Gebirgsschlucht führende Brücke der Burma-Straße unweit der Grenze zerstört. Ferner erlitt die Straße an mehreren Stellen schwere Schäden. Auch verschiedene an der Straße errichtete Lager für Kriegsmaterial sowie eine westlich von Möngtse an der Bahnlinie Haifhong—Yünnan gelegene Zinnfabrik waren Ziele der japanischen Bomben. Die Flieger berichteten, daß sie nirgends auf Widerstand gestoßen seien. Bei dem Angriff auf die Stadt Yünnan seien die Munitionsfabrik und andere wichtige militärische Einrichtungen zerstört worden. Die Wolkendecke habe einen überraschenden Angriff ermöglicht.

Der japanische Vormarsch an der 300 Kilometer breiten Front südlich des Jangtse zwischen Anwei und der Südgrenze von Tschekiang, der vor sieben Tagen begonnen wurde, erreichte seinen Höhepunkt am 17. Oktober, als es drei von allen Richtungen vorgehenden japanischen Heeressäulen gelang, Fühlung miteinander zu bekommen und so die Einkreisung von 20 Divisionen der Tschunking-Armee zu vollenden. Die Fühlungnahme zwischen den drei Verbänden erfolgte südlich von Liyang, halbwegs zwischen Nantsiku und dem Taihu-See, ungefähr am Berührungspunkte der Provinzen Tschekiang, Kiangsu und Anwei.



Gerüchte um zwei Botschafterreisen

Bericht unserer Berliner Vertretung

* Berlin, 21. Oktober. **Während der englische Botschafter in Washington, Lord Lothian, inzwischen über Lissabon in London eingetroffen ist, darf der dortige amerikanische Botschafter Kennedy trotz seines wiederholten Drängens erst in zehn Tagen, wie Staatssekretär Hull jetzt in Washington bekanntgab, von London abreisen.**

Da nun die Reise über Lissabon länger dauert als früher, so trifft Kennedy erst zu einem Zeitpunkt in Washington ein, in dem er nach Ansicht der Kreise um Roosevelt durch seine Redseligkeit und seine bekannt pessimistische Beurteilung der Lage Englands kein großes Unheil mehr vor den amerikanischen Wahlen anrichten kann. Daß Kennedy nicht wieder nach London zurückkehren werde, wird in Washington ausdrücklich dementiert. Dies hat in politischen Kreisen Amerikas zu zahlreichen Kommentaren und Gerüchten genau so Anlaß gegeben, wie die Tatsache, daß der englische Botschafter ebenso heimlich wie plötzlich von Amerika mit dem Flugzeug abreiste, obwohl er diese Ansicht unter Hinweis auf die kritische Lage im Fernen Osten noch zwei Tage vorher rundweg geleugnet hatte. In London selbst macht man sich zur Zeit kaum noch Illusionen darüber, daß Washington die Widerstandskraft Englands bereits mit sehr skeptischen Augen betrachtet. Die Heimreise der beiderseitigen Botschafter, die in London und in Washington sehr stark erörtert wird, steht mit dieser Beurteilung Englands durch Amerika zweifellos in direktem Zusammenhang. Das ist insofern wesentlich, als ja die Churchill-Regierung ihre einzige und letzte Hoffnung auf die USA. setzt, nachdem mit einer großzügigen Hilfe der Dominien im Ausmaß des Weltkrieges allem Anschein nicht mehr zu rechnen ist.

Torpedos — aus Flugzeugen abgeschossen

Die Geschwindigkeit ist höher als beim Abschuß von Bord eines Schiffes

Die neue Waffe ist zielsicher

□ Rom, 21. Oktober.

Ueber die gerade in den letzten Tagen wieder mit so großem Erfolg eingesetzten italienischen Torpedo-Flugzeuge gibt „Popolo di Roma“ einige interessante Einzelheiten. Italien habe schon nach dem Weltkrieg das Problem des Abschusses von Torpedos aus der Luft eingehend geprüft und dementsprechende Versuche durchgeführt. Aber erst 1934 sei es gelungen, dank der Erfindung eines am Heck des Torpedos angebrachten Stabilisationsapparates für den Torpedo bei seinem Weg durch die Luft und sein Auftreffen auf das Wasser die korrekte Zielrichtung zu erhalten und damit die Schwierigkeiten des Abschusses aus der Luft zu beseitigen. Heute könne jeder gewöhnliche Marinetorpedo nach einigen rasch durchführbaren Aenderungen auch zum Abschuß vom Flugzeug aus verwandt werden. Der Abschuß könne aus einer Höhe bis zu 300 Metern erfolgen. Die Geschwindigkeit von aus Flugzeugen abgeschossenen Torpedos sei höher als die beim Abschuß von Bord eines Schiffes aus, so daß dem feindlichen Schiff bedeutend weniger Zeit zum Manövrieren übrig bleibe und somit dem Angriff nur schwer entgehen könne.

Rust beim bulgarischen König

□ Sofia, 21. Oktober. **Der bulgarische König empfing den Reichserziehungsminister Rust zu Audienz.**

Die HZ sagt dazu:

Wer siegt sich tot – wir oder sie?

Bei der Suche nach einer recht verführerischen Parole, mit der man die sinkende Kriegsstimmung des englischen Volkes wieder beleben könnte, sind die Londoner Propagandisten jetzt auf eine besonders törichte Wendung verfallen. Sie erörtern in ihrer Presse immer wieder die Frage, ob Deutschland sich nicht bald „totsiegen“ werde, und ob nicht aus diesem Grunde die Aussichten für England eigentlich immer besser würden. Daß wir Sieg auf Sieg errungen haben, und daß auch jetzt der Endsieg über England unaufhaltsam herannaht, kann man in London nicht mehr leugnen, so oft und so krampfhaft man es auch versucht hat. Nun möchte man wenigstens beweisen, daß diese aller Welt bekannten deutschen Siege kein Vorteil, sondern vielmehr eine große Gefahr für Deutschland seien, und daß diese Kette von Siegen schließlich zu unserem Untergang führen müsse. Der normale Menschenverstand kann dieser verschrobenen Logik zwar nicht folgen, aber die Engländer versuchen, diesen Scheinbeweis mit der Feststellung zu führen, daß jeder deutsche Sieg mit einer Menge von Opfern und mit einem riesigen Verbrauch an Material und an Kräften verbunden sei, so daß schließlich nichts mehr übrigbleiben könne, und dann werde Deutschland sich eben „totgesiegt“ haben. Mit dieser Spiegelfechterei haben die Engländer nicht etwa erst jetzt begonnen, sondern sie haben schon im Frühjahr und Sommer mit den gleichen Behauptungen jongliert. In Norwegen genau wie in Flandern und dann in Frankreich sollte der Aufwand an Menschen und an Kriegsmaterial bei uns angeblich so ungeheuerlich gewesen sein, daß wir nun keine Kräfte mehr haben könnten, den Krieg weiterzuführen. Dieselben Argumente strapazieren die Engländer auch während der jetzigen Luftkämpfe, obwohl die eigene Erfahrung ihnen Tag für Tag zeigt, daß unsere Angriffe nicht schwächer, sondern stärker werden. Nun haben sie ihre Zuflucht zu einem Vergleich mit dem Weltkrieg genommen, um ihre schöne Theorie vom „Totsiegen“ irgendwie zu untermauern. Aber auch dieser Vergleich geht vollkommen in die Irre. Die Verhältnisse des Weltkrieges sind von denen der Gegenwart grundverschieden, so daß auch die Folgerungen natürlich nicht die gleichen sein können. Damals stand Deutschland einer sich ständig vermehrenden Zahl von Feinden gegenüber. Zuletzt waren es nicht weniger als 27 Länder, die sich im Kriegszustand mit uns befanden. Jetzt dagegen hat sich die Zahl unserer Gegner durch den Zusammenbruch Polens und Frankreichs von drei auf einen vermindert, und die Ueberlegenheit der beiden Achsenmächte gegenüber dem völlig isolierten England ist so riesengroß, daß auch amerikanische Beobachter (von denen die Engländer etwas derartiges besonders ungern hören) schon oftmals den baldigen sicheren Endsieg über England vorausgesagt haben. Abgesehen von diesen grundlegenden Tatsachen, die die völlige Verschiedenheit der damaligen und der jetzigen Lage zeigen, läßt sich der Vergleich noch auf viele Einzelheiten ausdehnen. Die zahllosen glänzenden Siege, die die deutschen Waffen im Weltkrieg erkämpften, waren niemals eigentliche Entscheidungssiege, wie wir sie in Polen und in Frankreich jetzt bereits errungen haben. Vielmehr blieb uns damals angesichts des ständig geschlossenen Ringes unserer Feinde rings um Deutschland trotz des großen Raumes, den wir in Europa eroberten, der Zugang zur übrigen Welt im wesentlichen versperrt, und diesen Ring haben wir niemals definitiv zerbrochen. Jetzt ist es umgekehrt, denn der abermals beabsichtigte Ring konnte überhaupt nicht geschlossen werden. Außerdem ist aber die innere Kraft und Einheit des Großdeutschen Reiches ganz anders gefestigt als damals, und wir haben heute eine Führung, die — frei von den Fehlern der Vergangenheit — für sich allein schon den Endsieg garantiert.

„Eßt Sandwiches und ihr helft siegen!“

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

Die gewissermaßen zur Hebung der Ernährungsmoral neugebildete „Küchenfront“, hat schwere Sorgen. Bei den Behörden und im Rundfunk, der sich zur Stimme dieser Küchenfront gemacht hat, mehren sich die Zuschriften, die nach den langen nächtlichen Bombenangriffen ein besseres Frühstück und ein auskömmliches Mittagessen verlangen. Wie kürzlich der staatlich bestellte Bombenpsychologe, so wurde nun vom Rundfunk ein Ernährungspsychologe eingesetzt, der allen Londonern klar machte, daß das starre Festhalten am althergekommenen englischen Lunch ein Zeichen von Rückständigkeit sei. Man solle Amerika zum Vorbild nehmen und zu sandwiches übergehen, denn sandwiches seien nicht nur etwas sehr Gutes, sondern hielten sich auch über den längsten Luftalarm hinweg eßbar. Zur Herstellung dieser sandwiches, für die die wöchentlichen 50 Gramm Mischbutter wohl kaum ausreichen dürften, entdeckte der Hungerpsychologe die gute alte englische Brunnenkresse und die — Zwiebel.

Die Magen der Arbeitslosen von Wales und Schottland, die seit vielen Jahren an nichts anderes als an Tee und Margarine gewöhnt sind, werden diesem Sandwich-Experiment vielleicht standhalten; wie aber die Masse der arbeitenden Bevölkerung in Zukunft auf eine solche systematische Unterernährung reagieren wird, wird der Winter zeigen. Vergeblich also haben schon in den letzten Jahren Bevölkerungsstatistiker die Regierung beschworen, alle nur möglichen Schritte gegen die absinkenden Bevölkerungszahlen zu unternehmen und vor allem die heranwachsende Generation in ernährungstechnischer wie hygienischer Weise mit allen Mitteln zu ertüchtigen, wenn man die Vergreisung des englischen Volkes in letzter Stunde aufzuhalten wünsche. Der Sachverständige der Küchenfront gibt die Antwort darauf: Sandwiches als Volksnahrungsmittel!

Der italienische Ministerrat tagte

□ Rom, 21. Oktober. Der italienische Ministerrat trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ordentlichen Oktobertagung zusammen und hat eine Reihe verwaltungstechnischer, vorwiegend durch den Kriegszustand bedingter Maßnahmen genehmigt.

Frohe Stunden bei Film und Funk

Olga Tschechowa und Rotraut Richter brachten ausgezeichnete Künstler mit Musik, Gesang und Tanz . . .

wk Herne, 21. Oktober.

Ein Sonntagmorgenschoppen ist nicht zu verachten, und ein Vorbehalt oder selbst eine ablehnende Haltung gegenüber anderen, ebenso erfreulichen Dingen, die sich zur selben Stunde tun sollen, wird meines Erachtens achtbar, zumal dann, wenn die Tatsache Tradition dieses sonntäglichen Ereignisses feststeht. So wollte an meinem Herzen der Wurm fressen, als gerade für die Sonntagvormittagstunde eine Einladung zu einer Veranstaltung auf den Tisch flatterte, aber man war leicht wieder versöhnt und sogar frohgestimmt, da man las, welch hohen Besuch es zu empfangen galt. Frohe Stunden bei Film und Funk wurden versprochen, bei Künstlern und Künstlerinnen, deren Namen einen besonderen Klang haben. Da kam mit Olga Tschechowa die Berliner Range in der dritten Potenz, Rotraut Richter, mit einem Schuß Hintertreppe und Waschbodenduft vielleicht, und weiter verriet der Programmzettel Darbietungen, die insgesamt stürmisches Gesamtlob mit standhaften Huldigungen für die Filmprominenz erwarten ließen.



Wollten wir aus dem sehr schmackhaften, von KdF. gereichten Kuchen die Rosinen picken, dann wäre das nicht so ganz einfach, denn es gab nichts als Rosinen, worunter denn eine geschlossene Folge bester, Auge und Ohr gleichermaßen erfreuender Darbietungen zu verstehen wäre. Karl Keßler ein liebenswürdiger Plauderer, von dem man weiß, daß er allein zwei volle Stunden unterhalten könnte, wenn er mit schüchterner Begehrlichkeit nach den Pointen schnuppert. Aber er muß sich bescheiden. Herrlich wieder die Geschichte von dem gelispelten S, aus dem durch eheliche Verbindung gleich zwei werden.

Ueber eine stiefmütterliche Behandlung des musikalischen Parts wäre auch der leiseste Klagelaut grobe Sünde gewesen, denn verzeichnete man nicht unter Numero 2 Blacki Hübner und Conrad Dähn, also zwei Pianisten von Format mit Paprika im Blut, die mit eigenen Kompositionen an zwei Flügeln stürmischen Beifall forderten und dem ganzen bunten Reigen mehr als beschwingte musikalische Stütze waren. Else Wolf steuerte mit schönem Stimmausdruck einige Lieder bei und die beiden Schlager „Schön ist die Nacht" und „Mach dir keine Sorgen" waren den Erschienenen ein besonderer Schmaus.

Auch ein italienischer Gast stellte sich vor: Giulio Caruana, ein Sänger mit hellen, wohlerzogenen Mitteln, der den gleichen Mitteilungsauftrag erfüllt wie alle italienischen Sänger, die auch im Konzertsaal nicht nur die rein gesangliche Leistung, sondern zugleich eine sich aus dem Text ergebende schauspielerische absolvieren. In dieser Hinsicht wurde in dem Duett mit Else Wolf aus „Paganini" ein treffendes Exempel statuiert, das zu beklatschen man nicht nur bereit war, sondern nach einer Zugabe verlangte.

Bei Gisela Free wars, als ich mich auf einem gelinden Zorn ertappte, nämlich deshalb, weil man so steif durchs Leben gehen muß; und man hätte doch sicher mehr davon, könnte man auch einmal auf Spitzen tanzen und in einem turbulenten Wirbel wie nach Keler-Belas Lustspiel-Ouvertüre alles das von sich abschütteln, was man so möchte. — Für die frischen Tanzbilder, darunter natürlich auch ein ungarisches, gabs rauschenden Beifall.

Und dann kam Rotraut Richter, die von sich einmal sagte, sie sei durch gutes Schnarchen zur Bühne gekommen, nämlich da, als sie Lothar Müthel die Schlafszene der Hermia aus dem „Sommernachtstraum" vorsprach. Aber so ist sie, die Rotraut, sie macht von sich nicht viel Aufhebens und ist eine echte Künstlerin. Auch ihr Typ — natürlich will sie davon nichts wissen, und sie hat einmal ein halbes Dutzend Rollen glattweg abgelehnt — ist innerliches Seelengut, denn sie spricht mit der Seele und nicht mit dem Gehirn, wie es manchmal scheinen könnte, wenn etwas Kesses verlangt wird. Das Veilchen vom Potsdamer Platz stellte sie auf die Bühne, nicht etwa als eine ungeistige Klamaukposse, sondern als eine köstliche Dialektstudie. Und dann sang sie das Lied von der treuen Gravelotte, dem vierbeinigen Helden, der wert ist, daß man ihn — verwurschtet? Nie und nimmer, sagte man sich und brüllte ob der trefflichen Geschichte wie am Spieß.

Olga Tschechowa vermied jeden mit dem Publikum sich anbiedernden Effekt in einer Vortragsweise, die von einem Gestaltungsprinzip sprechen läßt, von einer starken Beherrschung des Wortes in kleinen, nachdenklich stimmenden Skizzen wie etwa der „Garderobiere", die weiß, daß der Star groß ist, aber der Mensch, eben dieser Star, nur klein. Der Dank an die große Künstlerin war überaus herzlich.

Bliebe zum Schluß noch zu erwähnen, daß die Herner auch zu dieser ungewohnten Stunde KdF. treu blieben. Was wunder bei solch frohen Stunden von Film und Funk.

Willi Franke.

Das Gaukabarett spielte für die Gefolgschaft „Friedrich der Große"

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", hatte die Gefolgschaft „Friedrich der Große" gestern abend zu einem großen Gaukabarett in den Saalbau Strickmann eingeladen. Die Gefolgschaft hatte sich so zahlreich eingefunden, daß der in Stuhlreihen stehende Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die in diesen Spalten schon besprochene Vortragsfolge war ausgezeichnet. Es wirkten mit Rosl Seegers, Koloraturfopran vom Deutschlandsender, Wanda und Amand mit singenden und tanzenden Marionetten, die zwei Schenks als Equilibristen, das Wörtmann-Ballett, Hans Oberneder als Akkordeonvirtuose. Bei Woldemar, dem Hexer und Zauberer, kam man natürlich ebenfalls auf die Kosten, wie überhaupt der ganze Abend ein Fest der Freude und des Frohsinns war.

Kundgebung des Herner Groß-, Einzelhandels und des Handwerks

Am Freitag, dem 25. Oktober, 1940 Uhr, findet in Koopmanns Gaststätten eine öffentliche Versammlung der Kreisfachabteilungen „Der Deutsche Handel" und „Das Deutsche Handwerk" in der DAF. statt. Es spricht der Gauamtsleiter Parteigenosse Spratte (Bochum), zu den politischen Ereignissen, der Einsatznotwendigkeit und Einsatzbereitschaft des deutschen Groß- und Einzelhandels sowie des Handwerks in der Kriegswirtschaft. Sämtliche Führer der Betriebe mit ihren Gefolgschaften, Kaufleute und Gewerbetreibende werden gebeten, an dieser äußerst wichtigen Versammlung teilzunehmen. Der Eintritt ist frei.

Jetzt gilt es, die Ketten zu sprengen!

Hertha Seher sprach auf einer Kundgebung über die Kolonialfrage

Der schwarze Erdteil ruft

— Herne, 21. Oktober.

Nichts könnte besser das erfreuliche Interesse unserer Herner Volksgenossen am Schicksal unserer Kolonien beweisen, als der starke Zustrom der Bevölkerung zu dem gestern morgen in der Westfalenschänke stattgefundenen Vortrag, der von der Reichsfachrednerin Pgn. Hertha Seher gehalten wurde. Heute weiß auch der letzte Volksgenosse, daß Deutschlands koloniales Wirken, das der Raub von Versailles endgültig beenden sollte, nicht abgeschlossen ist, daß wir vielmehr an der Schwelle einer neuen großen kolonialen Zukunft stehen.

Deutlich genug, aber vergebens, hat der Führer die Forderung nach friedlicher Rückgabe der uns widerrechtlich und unter falschen Vorwänden entrissenen Kolonien an England und Frankreich gestellt. Daß am Ende dieses siegreichen Waffenganges nun auch die Wiedergutmachung in kolonialer Hinsicht steht, das wissen wir alle. Der Führer wird auch hier zur richtigen Zeit das richtige Kommando geben, des können wir gewiß sein. Um so erfreulicher, daß jetzt schon der starke Widerhall im ganzen deutschen Volk unseren Kolonialansprüchen eine Volkstümlichkeit verschafft hat wie nie zuvor.

Veranstalter der Kundgebung war die Ortsgruppe Herne-Stadtgarten der NSDAP. Propagandaleiter Pg. Nagel konnte aber auch viele Kolonialkrieger, Parteigenossen anderer Ortsgruppen und der NSKOV. begrüßen. Märsche des Bannmusikzuges der HJ. unter der Leitung von Max Imhorst, ein Leitspruch „Wenn schon Völker zerbrechen" und das gemeinschaftliche Lied „Auf, bebt unsere Fahnen!" gingen dem Vortrag voraus.

Hertha Seher sprach in sehr interessanten Ausführungen über das Thema „Deutschland und seine Kolonien". Das alte Koloniallied „Vorwärts marsch!" sei heute noch der kämpferische Ruf, der alle Kolonialfreunde beherrsche. Das deutsche Volk habe jahrelang auf eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage gehofft, aber alle Hoffnungen seien an der Halsstarrigkeit der Feindmächte gescheitert. Jetzt gelte es, die Ketten zu sprengen. Deutschland werde nicht weiterhin die erforderliche Ware aus englischer Hand beziehen, um so in der Ohnmacht weiter leben zu müssen. Englands Einkreisungspolitik habe nicht nur allein vor dem jetzigen Krieg, sondern schon vor dem Weltkriege, ja, in der Regierungszeit des Altkanzlers Bismarck eingesetzt. England habe damals schon im Stillen die Welt gegen Deutschland aufgehetzt, weil es in Deutschland einen Konkurrenten gesehen habe. In der Verteilung der Kolonien wollte man Deutschland nur die Wüsten zugestehen.

Aber auch im eigenen Lande seien bedauerlicherweise die Meinungen über den kolonialen Gedanken auseinander gegangen. So habe die Kolonisationsarbeit des Pioniers Karl Peters in vielen höheren Kreisen keine Unterstützung gefunden. Man hätte sich der Meinung des Freihandels, der Freiheit der Meere allzusehr verschrieben, und so sei es gekommen, daß das englische Pfund tonangebend wurde. Jetzt gelte es, den Kampf mit England um die Freiheit der Meere bis zum letzten durchzuführen. Im Versailler Diktat habe man Deutschland nicht nur auf dem europäischen Kontinent zerstückelt, sondern man habe ihm seine Kolonien geraubt. Man habe Deutschland und dem deutschen Arbeiter zum Lohnsklaven Englands machen wollen. Seitdem der Führer Oesterreich, das Sudetenland, das Saarland und Memel zu Deutschland zurückgeholt habe, glaubte England, daß nunmehr der Zeitpunkt der Zurückforderung der Kolonien gekommen sei; deshalb der jetzige Krieg. Englands gesamte Kolonisation beruhe auf Raub, Unterdrückung und Vergewaltigung. Daß Deutschlands Kolonialpolitik auf Vertrauen und Leistungen beruhe, beweise heute noch der Ruf der Negerhäuptlinge nach den Deutschen.

In längeren Ausführungen ging die Rednerin auf die Sitten und Gebräuche und ihre Erlebnisse bei den Kolonialvölkern ein, die sehnsüchtig den Tag erwarteten, an dem die Deutschen wieder von diesem Land Besitz ergreifen würden. Die Seelenlosigkeit der Plutokraten sei auch bei diesen Völkern erkannt. Die Stunde der Entscheidung läge bei dem Führer.

Reicher Dank galt der Rednerin für die von hoher Sachkenntnis zeugenden Ausführungen.

„Entschuldigt die schlechte Verpackung"

Notwendige Briefe an Frau Helene aus dem Feldpostpäckchenlazarett

Absender werden gemahnt

— Herne, 21. Oktober.

„. . . Nun möchte ich besonders dem Fräulein Helene danken, die meine Noten so schön wieder eingepackt hat. Dadurch haben wir manche schöne Stunde mit meinen Kameraden erlebt. Also nochmals herzlichen Dank, und entschuldigt, daß das Päckchen so schlecht verpackt worden war. Es wird bestimmt anders werden."

„. . . und ich bitte Dich sehr, in diesem Fall den beiden alten Onkel und Tante nicht zu sehr zu verargen, daß sie das Päckchen an mich etwas mangelhaft verschnürt und verpackt hatten, sie konnten es bestimmt nicht besser."

Ein anderer Brief von einem Gefreiten aus dem Westen besagt: „Bisher haben wir nur durch den Funk von der Notwendigkeit der Postsammelstelle gehört. Jetzt aber las ich Ihren Begleitzettel mit Ihrem Namenszug und ich möchte mich für Ihr Eingreifen recht herzlich bedanken. Sicher gehen täglich Hunderte von Päckchen durch Ihre Hände, um sie einer Operation zu unterziehen. Es würde mich freuen, wenn Sie mir persönlich von Ihrer interessanten Tätigkeit einige Worte berichten würden, wenn Ihre Zeit hierzu einige Minuten hergibt."

Wer ist Frau Helene?

Allerdings ist Frau Helene, die durch das Abzeichen der Begleitkontrollzettel namentlich in den Vordergrund tritt, ebenso wie die drei anderen Mitarbeiterinnen so stark angespannt, daß ihr nur wenig Zeit bleibt, all die vielen Karten und Briefe, die täglich von dankbaren Soldaten und glücklichen Eltern, Anverwandten und Freunden in der Postsammelstelle eingehen, persönlich zu beantworten. Aber das bleibt auch das Unwesentliche. Die Hauptsache ist, wie die Frauen, die hier tagtäglich an die tausend Päckchen in der Verpackungsstelle bearbeiten, durch die vielen Dankschreiben fühlen, wie ihre Arbeit sinnvoll und notwendig ist und wie sie ihren Anteil am großen Geschehen hat.

Wie es nicht sein soll

Ahnungslos schicken die lieben Anverwandten gutgemeinte Päckchen ins Feld, die man im Höchstfalle von einer Straßenecke zur anderen tragen kann; vorsichtig und sorgsam auf der flachen Hand. Gibt es aber soviel Kuriere der Deutschen Reichspost oder der Wehrmacht, die sorgsam ein Paket vom äußersten Ende des Großdeutschen Reiches an die lange Küste des Atlantiks und hinauf bis zu Norwegens Gestaden tragen können? Da lachen selbst die Alleranspruchvollsten. Nun, natürlich nicht. Dann aber muß man sich klar machen, daß ein Päckchen, wenn es glücklich in der Postsammelstelle für Feldpostpakete angelangt ist, dreimal sortiert wird, bis es auf der Bahn liegt und über die Grenzen laufen kann. Da muß es schon stabil sein und ein wenig Druck vertragen können.

Daß daher Weintrauben sinnvoller unterzubringen sind als in Postsäcken, daß Pralinen in Tüten kleben, daß Marmeladengläser die Neigung zum Sprung haben, daß Eingemachtes unter Druck und Schütteln explodiert, daß schwache Briefumschläge nicht die Kanten zweier nebeneinander gelegter Zigarettenkästchen vertragen, sondern brechen und reißen müssen, daß feuergefährliches Insektenwasser nicht gerade sinnvoll — nebenbei unerlaubt — neben Keksen liegt und daß vollreife Birnen zum Sofortessen und nicht zum Drücken da sind — diese kleinen Selbstverständlichkeiten scheinen bei vielen aus dem Gedächtnis gelöscht, sobald es ans Paketpacken für die Feldgrauen geht.

Ein Zettel mahnt

Aber schließlich sollen unsere Soldaten nicht unter der Unvernunft vieler Daheimgebliebener leiden. Und so entstand das Feldpostpäckchenlazarett, in dem die zerbrochenen, auseinandergeborstenen und sich auflösenden Päckchen neu verpackt werden. Ein Zettelchen wird ihnen eingelegt mit der Mahnung für bessere Verpackung. Und dieses Zettelchen wandert meistens von den empfangenden Soldaten nach daheim, um Aufklärung zu schaffen, damit das nächste Mal Bruch vermieden wird. Manchmal allerdings ist vor lauter Aufgeweichtsein und Scherben nichts mehr von dem Päckchen zu retten. Dann wird der Absender oder — wenn nicht mehr entzifferbar — der Empfänger benachrichtigt, was geschehen ist.

Das ist eine Nützlichkeitseinrichtung, wie alle Dinge im neuen Deutschland praktisch, handfest und sinnvoll aufgebaut sind, ohne Umständlichkeiten und Schwierigkeiten, einzig und allein einem klaren, praktischen Ziel dienend. Darüber hinaus aber ist das Feldpostpäckchenlazarett eine Pflegestatt herzlichster Freundschaft zwischen Front und Heimat. Wie selbstverständlich laufen die Dankschreiben ein, wie entschuldigend melden sich die Absender, die nicht aus Nachlässigkeit, sondern aus Unkenntnis so mangelhaft verpackte Sendungen aufgaben. Durch alle Schreiben aber schwingt im Unterton das Bewußtsein, wie alle diese Absender und Empfänger und wie die Gehilfen in der Lazarettstelle eingeschlossen sind in die große Gemeinschaft. Einer hilft dem anderen, das ist die Parole.

„Kommt und besucht uns!"

Ein tiefer Dank steigt auf in dieser Sphäre der Selbstverständlichkeiten. Eine neue Kraft wächst empor aus den zerschundenen Päckchen. Und über die kahlen Feldpostnummern hinaus wachsen Menschen, alle verschieden, alle aus anderen Gegenden, anderen Berufen, anderen Lebensumständen kommend — und dennoch haben sie alle das eine zielklare Gesicht, das Antlitz des deutschen Menschen.

Sie kennen einander nicht, und dennoch sind sie vertraut miteinander. Aus den Augen der Frauen, die hier ihren Heimatdienst tun, leuchtet es. Dem Beschauer dünkt, als packten sie für den Liebsten, für den eigenen Mann diese Päckchen neu. So sorgfältig, mit soviel Liebe. Mein Mann, dein Mann, der, jener — sie gehören alle zu uns. Und als der Kanonier in die Reichshauptstadt zu seiner Frau auf Urlaub kam, schrieb er einige Tage vorher eine Postkarte an die Gehilfinnen des Feldpostpäckchenlazaretts: kommt, besucht mich! Meldet Euch an — enttäuscht mich nicht! Meine Frau und ich erwarten Euch!

Ueber 900 000 Reichsmark gespendet

Auch am zweiten Opfersonntag wurde in Westfalen-Süd wieder freudig gespendet. Nach den bisherigen Feststellungen brachte die Sammlung einen Betrag von etwas über 900 000 Mark. Wenn man dieser Summe das Aufkommen der Eintopfsammlung im Oktober 1939 mit 552 522,95 Mark gegenüberstellt, dann kann man auch diesen Opfersonntag als einen vollen Erfolg bezeichnen.

Wer prellt sich um seinen Urlaub?

Auf eine so präzise Frage gehört auch eine ganz präzise Antwort: Um seinen Urlaub prellt sich, wer zum Beispiel an Montagen „blaumacht". Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß solche „blauen Montage" ebenso wie jede andere mutwillige Arbeitsversäumnis auf den Urlaub anzurechnen ist. Nun wird nicht gleich mit Kanonen auf Spatzen geschossen. Es gibt eine ganze Skala von Bußen und Strafen. Pflichtwidrige Arbeitsversäumnis kann geahndet werden mit einer Mahnung, mit einer schriftlichen Verwarnung, mit einer Geldbuße, mit der Anrechnung der versäumten Urlaubszeit auf den Urlaub und schließlich kann Strafanzeige wegen Arbeitsvertragsbruchs erstattet werden, und zwar entweder an den Treuhänder der Arbeit oder an den Staatsanwalt. Der Treuhänder der Arbeit verhängt nur Geldstrafen, der Staatsanwalt kann auch Gefängnisstrafe beantragen. Es gilt eben die Regel, daß jeder Werktätige im Krieg genau so Wehrdienst zu leisten hat wie der Soldat. Wenn sich der Soldat nicht von der blauen Bohne drücken kann, so darf an der Heimatfront der blaue Montag nicht ein Sonderrecht sein.

Westfälische HJ.-Führer aus Italien zurück

Unter den HJ.-Führern, die in Padua an dem großen Jugend-Treffen teilnahmen, das außer den italienischen Formationen Abordnungen aus Deutschland, Spanien, Ungarn und Bulgarien sah, nahmen aus dem Gebiet Westfalen 5 HJ.-Führer teil. Ihr größtes Erlebnis war die Parade vor dem Duce. Ueberall, wohin die deutsche Jugend kam, wurde sie von der Bevölkerung des uns befreundeten und verbündeten Italiens mit begeistertem Jubel begrüßt. So wird ihnen dieser Besuch unvergeßlich bleiben.

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein, Ihre Nerven widerstandsfähig und Ihre Verdauung angeregt und gefördert wird. Nehmen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. 40 Tage-Packung RM 1,80. Doppel-Packung RM 3,30 (Pulver oder Tabletten). Erhältlich in Apoth., Drogerien und Reformh. Tägl. viele Anerk.

Die städtische Bücherei zeigt ihre Neuerscheinungen an

Romane: Alverdes, Das Zwiegesicht, Erzählung; Banzhaf, Lachendes Leben, Humor. Roman; Cozzani, Das verlorene Reich, Eine Jugend am Meer; Dang, Baptist und Barbara, Erzählung; Emunds-Draeger, In uns das Gesetz; Fillies, Meine Kompanie in Polen; Gleit, Junges Weib Veronika, Roman; Grabenhorst, Unbegreifliches Herz, Erzählung; Gumprecht, Der Raum der Erkenntnis, Roman einer Jugend; Haluschka, Das Liebeslied der Frau Marquise, Roman; Heitmann, Die Fehde, Novelle; Helke, Das Ehrenwort, Erzählung; Heynicke, Herz, wo liegst Du im Quartier?, Heiterer Roman; Huna, Monna Beatrice, Liebesroman; Jaus, Pioniere am Feind, Das Heldenlied einer Pionierkompanie; Kaempffer, Farm Trutzberge, Roman aus Deutsch-Südwestafrika; Kaergel, Die Berge warten, Erzählung aus dem Grenzland; Kluge, Die Zaubergeige, Roman; Kurz, Ein gesegneter Lügner, Roman; Kühne-Hellmessen, Nikotschka, Roman; Lucke, Ein Arzt erlebt die Welt; Müller-Partenk., Kaum genügend, Schulgeschichte; Munier-Wroblewska, Die zweite Sintflut, Roman aus Rußland; Raso, Moltke, Mensch und Feldherr; Relissen-Haken, Herrn Schmidt sein Dakel „Hathjer"; Rachmanowa, Vera Fedorowna, Roman einer russischen Schauspielerin; Riemkasten, An den Kreuzwegen, Roman; Schenzinger, Metall, Roman; Schlichting, Kamerad, lach mit! Humor für Jedermann; Schröer, Gottwart Ingram und sein Werk, Roman; Siemens, Mein Leben; Spießer, Schicksal Afrika, Kolonialroman; Straß, Das freie Meer, Kriegsroman; Tremel-Eggert, Die Rotmansteiner, Roman; Welk, Die Heiden von Kummerow; Wendt, Wir plus Drei, Heiterer Roman; Wittek, Traum im Februar, Wintersporterzählung; Zerkaulen, Herr Lukas aus Kronach, Roman; Zierer-Steinmüller, Fremde Stadt, Roman aus München.

Wissenschaftliche Bücher: Flichner, Bismillah, Reisebeschreibung aus Innerasien, 6 D 43; Hadamowsky, Blitzmarsch nach Warschau, Frontberichte eines politischen Soldaten, 52 G 1; Garnich, Der weite Horizont.

Jugendbücher: Osterhases Abenteuer und anderes, Drei Ostermärchen; Bauer, Die Familie Fritsche, Erzählung für Kinder; Becker, Floria, Die Geschichte eines Mädels; Benary, Panzerschützen in Polen; Bensing, Pinnemann, Märchen; Bensing, Bier überm Durchschnitt, Mädchenerzählung; Busch, Flieger gegen England; Busch, U-Boote gegen England; Dürr, Irene wird gesucht; Engelkes, Wenn es Frühling wird, Mädchengeschichte; Etzel, Axel wird ein Kerl, Jungengeschichte; Etzel, Fünf Mädel greifen ein, Erlebnisse mit fahrendem Volk; Gast, Tapfere junge Susanne, Geschichte einer Kameradschaft; Grell, Schulbost „Alte Liebe", Geschichte einer Schulkameradschaft; Gritz, Takanama ringt um sein Glück, Geschichte aus Japan; Gründel-Knacke, Eike lernt bergsteigen; Helbig, Til kommt nach Sumatra, D. Leben e. deutschen J. i. d. Tropen; Hollriede, ...ps und Tudel; Huwe, All meine Gedanken, die ich hab!; Jank, Zwei Jungs im Burnus, Geschichte einer abenteuerlichen Fahrt; Jordan, Heinz, der Tormart und andere Erzählungen; Lachendes Kinderland; Kipp, Der Zigeunerfriedel; Koch, Wir fünf; Wie Ilse zum Wandervogel bekehrt wurde; Kohls, Annedorles bunter Weg, Erlebnisse eines auslandsdeutschen Mädchens; Krase, Kuddelmuddel, Plaudereien von Kindern, Puppen und Tieren; Löhndorff, Bestie ich in Mexico, Wahre Erlebnisse; Mathiesen, Meier, der Dakel; May, Am Jenseits, Band 25; Mindt, Häuptling Mato-Topa, Indianererzählung; Roering, Mädel ziehen in den Sommer; Peetz, Beim Käferdoktor, Bilderbuch; Ramlow, „Ausgelaufen westwärts", U-Boot Schicksale; Ramlow, Nordmänner im neuen Land, Wikingerfahrt in Amerika; Reinhold, Die Gletscherbande, Abenteurergeschichte; Scherz, Bärbels großes Geheimnis; Schleinitz, Zehn Mädel im Schnee Geschichte aus den bayerischen Bergen; Siebe, Die neue Heimat, Heitere Geschichte aus einer kleinen Stadt; Steen, U-Bootfallen im Kampf; Trede, Stoßtrupp in Polen; Wendt, Kameradschaft im Moorlager, Erzählung aus dem Arbeitsdienst; Wenck, Despina Bronsart, Mädchengeschichte; Wermeskerken, Elefant Jo Jo, Tiergeschichte; Wermeskerken, Schnuts neue Erlebnisse, Geschichte mit einem Hund.

Die HZ gratuliert:

75 Jahre alt

Heute vollendet Frau Witwe Elisabeth Kaiser, Wiescherstraße 10, ihr 75. Lebensjahr. Die Jubilarin, die sich noch recht wohl fühlt und eine langjährige und fleißige Leserin der HZ. ist, wohnt zur Zeit bei ihrer Tochter, Frau Karl, Haldenstraße 10.

Auszeichnung

Das Schutzwallehrenzeichen erhielt Eduard Lobeck, Franz-Seldte-Straße 67.

Treudienst-Ehrenzeichen an Herner Erzieher

Als Anerkennung für 25jährige treue Dienste ist das vom Führer gestiftete Treudienst-Ehrenzeichen der Oberstudienrätin Dr. Maria Ernst und dem Studienrat Dr. Erich Sieburg von der Oberschule für Mädchen verliehen worden.

Wir hörten wieder das Wunschkonzert

Gemeinsamer Kampf – gemeinsame Freude, das war die Parole

Riesensummen gespendet

= Herne, 21. Oktober.

Die bekannte Fanfare ertönte — die Wunschkonzerte für die Wehrmacht nahmen gestern wieder ihren Anfang. Das war nicht nur für unsere Soldaten, sondern für das ganze deutsche Volk eine besondere Freude. Wenn im Sendesaal des Großdeutschen Rundfunks an den Sonntagnachmittagen die Männer der deutschen Wehrmacht dichtgedrängt sitzen, dann wissen sie, daß mit ihnen das ganze deutsche Volk am Rundfunk gemeinsam diese festlichen Stunden erlebt. Und das ist eigentlich das Schönste, was uns allen die Wunschkonzerte geben: die große gemeinsame Freude, Ernst und Freude, im Sendesaal selbst genau so empfunden, genau so erlebt, wie im fernsten Winkel des Reiches, ja weit über die deutschen Grenzen hinaus.

Wir spenden für das Wunschkonzert für die Wehrmacht — von diesem Gedanken sind heute wieder Millionen des deutschen Volkes erfüllt. Wir alle wissen, daß jedes Musikstück, jeder Marsch, jede Ouvertüre, jede Arie und jedes schlichte Volkslied, das in den Aether hinausklingt, auf seinen Melodien den heiligen Klang von Opferwillen und Volksgemeinschaft hinausträgt über das weite Land, denn jedes ist ja Dank und Lohn für freudige Spenden, für Riesensummen und kleinste mühsam ersparte Beträge, die der deutschen Wehrmacht, die den Frauen und Kindern unserer Soldaten zugute kommen sollen. Und wir erleben es nun wieder, wie ein ganzes Volk, aus dem tiefen Dank an seine Wehrmacht, die in diesem vergangenen Jahre Ungeheures vollbrachte, darüber nachdenkt, wie es seinen Soldaten Freude machen kann.

Heute ist uns das Wunschkonzert für die Wehrmacht in seiner Gestaltung längst vertraut. Vertraut der Fanfarenruf, der den Auftakt gab, vertraut die Stimme des Sprechers, Heinz Goedecke, der wieder am Mikrophon stand und nicht minder vertraut viele Dirigenten und Solisten, die besten Kräfte von Oper, Bühne, Film und Kabarett, die wir wieder hörten. Und binnen Kürze werden wir alle sogar noch etwas genauer hinter die Kulissen des Wunschkonzerts blicken dürfen, und zwar durch den Film „Wunschkonzert", der in Kürze uraufgeführt wird und mitten in die Arbeit der Wunschkonzertgestaltung hineinführt.

Wir saßen wieder am Rundfunk und erwarteten mit Spannung den Beginn des Wunschkonzerts. Und wir wurden uns stärker als je bewußt, daß dies eins der großen Brücken ist, die Front und Heimat verbinden, die unser Volk und unsere Wehrmacht zu gemeinsamen Feierstunden vereint. Deutsche Musik schwang durch den Aether. Nicht umsonst gehören gerade die Wunschkonzerte zu den beliebtesten Veranstaltungen des deutschen Rundfunks, man kann während dieser Stunden in unzählige Häuser und zu unzähligen Familien gehen — man wird überall dasselbe Bild finden: Familien gemeinsam am Rundfunkapparat versammelt, ein ganzes Volk, das die festlichen Darbietungen für die deutsche Wehrmacht miterlebt.

Auch um die Soldatenkinder ging es wieder. Der Geburtenkalender durfte nicht fehlen, und mancher junge Vater im feldgrauen Rock hörte wieder irgendwo in der Ferne durch den Rundfunk den Namen seines Kindes. Gemeinsamer Kampf — gemeinsame Freude, darin liegt die Stärke unserer Nation.

3–4 Schneideheringe kann man erhalten

Bei den jetzt anrollenden und zur Verteilung gelangenden Heringen handelt es sich einesteils um sehr große, andernteils um bedeutend kleinere, sogenannte Schneideheringe. Bei ihrer Verteilung ist vorgesehen, daß auf den Kopf der Bevölkerung 3–4 kleine Heringe zur Verteilung gelangen, während es bei der Ausgabe der großen Heringe vorkommen kann, daß infolge der außergewöhnlichen Größe die Belieferung mit einem Hering je Kopf nicht erfolgen kann. Dies stellt aber infolge der besonderen Größe der Heringe keine unbillige Härte dar.

Bestische Obstausstellung einzigartig

Freitagnachmittag wurde die 10. Westische Obstausstellung in Recklinghausen eröffnet. Diese Ausstellung ist die größte Lehrschau, die jemals auf diesem Gebiet in Westfalen und wahrscheinlich darüber hinaus durchgeführt worden ist. Es ist ein besonderes Charakteristikum für den Landkreis Recklinghausen, daß er trotz seiner starken Industrialisierung seit Jahrzehnten die Obstbaumpflege in so hohem Maße betrieben hat. Dank der starken Förderung durch die Kreiswaltung gibt es heute im Kreis Recklinghausen keinen Bauern oder Kleingärtner, der seinen Obstbaum so wachsen läßt wie er will; alle lassen sie den Obstbäumen eine besondere Pflege angedeihen. Der Erfolg ist der, daß im West Recklinghausen Obstsorten gezüchtet werden, die sich den besten Sorten in ausgesprochenen Obstbaugebieten an die Seite stellen können. Diese Tatsache wird durch die überaus reichhaltige Ausstellung voll und ganz unterstrichen. Der Besucher der Ausstellung staunt darüber, welche guten und schönen Sorten Obst im West gedeihen, selbst die besten Sorten wie Cox-Orange, Schöner von Nordhausen, Schöner von Boskop usw. sind vertreten, ja sogar vorherrschend. Mit der Obstausstellung sind mehrere Sonderausstellungen verbunden mit Kleingartenerzeugnissen, Kleintierzucht, Seidenraupenzucht, Spinnstube und Imkerei, auch die Jäger mit ihren im West Recklinghausen erbeuteten Trophäen sind vertreten. — Der feierlichen Eröffnung wohnten alle Behörden von Stadt- und Landkreis Recklinghausen bei. Kreisleiter Brauns sprach von der nationalsozialistischen Kraft, die sich auch in dieser Ausstellung, die trotz des Krieges möglich geworden sei, ausdrücke.

Drei Klassen für Möbelproduktion

Der Krieg hat auch die Möbelindustrie vor erhebliche Umstellungsaufgaben gestellt. Einmal zwang eine gewisse Knappheit an Arbeitskräften und Material von der bisherigen Vielfalt der Möbeltypen auf materialsparende Typen, die schnell herstellbar, aber dennoch qualitativ gut und preiswert sind, überzugehen. Dazu kam, daß der Bedarf, insbesondere der volksdeutschen Rückwanderer, der Rückkehrer aus den freigemachten Westgebieten usw. gerade auch auf diese schlichten, preiswerten Wohnmöbel gerichtet ist. Um ihre Herstellung sicherzustellen, hat die Reichsstelle für Waren verschiedener Art in einer Anordnung vom 15. Juli 1940 bestimmt, daß Möbelfabriken oder Tischler, die Möbel serienmäßig, d. h. in mindestens je drei Stück herstellen dazu der Genehmigung bedürfen. Diese Genehmigung wurde allgemein, jedoch mit bestimmten Auflagen erteilt. Diese Auflagen betreffen u. a. Preise und Holzverbrauch. Vor allem aber ist die serienmäßige Herstellung von Möbeln nur noch in drei Preis- und Güteklassen zulässig. Alle Firmen wurden verpflichtet, mindestens die Hälfte ihrer Möbel (nach Stück gerechnet) in der billigsten Preis- und Güteklasse I zu liefern. — Diese Klasse umfaßt „Möbel, die dringend in der Kriegswirtschaft notwendig sind". Hierbei handelt es sich um einfache, aber qualitativ gute und preiswerte Wohnmöbel. — Die Klasse II umfaßt mit 35 v. H. der Gesamterzeugung ebenfalls notwendige Möbel, „für die der Käufer aber gewillt und in der Lage ist, einen etwas höheren Preis anzulegen". Im Durchschnitt liegt der Preis in dieser Klasse um die Hälfte höher als in der Klasse I. Für die einzelnen Möbel bzw. für jedes vollständige Zimmer ist in beiden Klassen ein Höchstverbrauch an Hölzern festgesetzt. Im Rahmen des zulässigen Materialverbrauches kann der Hersteller die Art der herzustellenden Möbel selbst bestimmen und auch seine Muster selbst entwerfen. Jedoch ist seit dem 16. September dieses Jahres, wie der „Deutsche Volkswirt" jetzt mitteilt, für die Klassen I und II ein gewisser Modellstopp verfügt worden, denn von diesem Tage an dürfen keine neuen Muster mehr angefertigt werden. In die Klasse III schließlich fallen 15 v. H. der Gesamterzeugung und zwar nur für den Export bestimmte Möbel. Jedoch dürfen nur solche Firmen Exportmöbel herstellen, die dazu besonders zugelassen sind. Welche Bedeutung der deutsche Möbelexport hat, geht daraus hervor, daß allein in den Monaten Januar bis Juli 1939 für rund 1 Million RM. Möbel und Möbelteile ausgeführt wurden. Durch diese Maßnahmen wird sichergestellt, daß die breiten Verbraucherkreise hinreichend und mit entsprechend preiswerten Möbeln versorgt werden. Die Einzelanfertigung von Möbeln ist im Rahmen der vorhandenen Arbeitskräfte und des Holzes nach wie vor frei und keinen Einschränkungen unterworfen.

Der letzte Weg

Am Sonnabendnachmittag versammelte sich eine stattliche Trauergemeinde vor der Friedhofskapelle des Kommunalfriedhofes an der Wiescherstraße, um Abschied zu nehmen von dem im Alter von 65 Jahren in Pyrmont verstorbenen Hausmeisters i. R. Pg. Wilhelm Pieper. Am Grabe hielt Ortsgruppenleiter Pg. Heinrich Landwehr eine tiefempfundene Gedächtnisrede, in der er den Lebensweg Wilhelm Piepers in das richtige Licht rückte und ihn als Helfer des Führers hinstellte. Der Betriebsobmann der Gefolgschaft der Stadtverwaltung, Pg. Steinfurth, Oberstudiendirektor Kracht im Namen der Oberschulen und Pg. Nagel im Namen der drei Ortsgruppen widmeten dem Verstorbenen herzliche Worte des Gedenken und legten prachtvolle Kranzspenden am Grabe nieder. Ihnen schlossen sich viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen an.

Erst geleugnet, dann zugegeben

In Ergänzung der in der Donnerstag-Ausgabe gebrachten Notiz „Mißhandlung statt Geld" ist noch mitzuteilen, daß der Schuldner bei der ersten Vernehmung durch den Betriebsführer und Obmann des Werkes hartnäckig leugnet, kein Geld von dem Gläubiger bekommen und ihn auch in keiner Weise mißhandelt zu haben. Bei der zweiten Vernehmung des Schuldners durch den Gefolgschaftsführer und Obmann des Werkes hat er nun — in die Enge getrieben — ein Geständnis dahin abgelegt, daß er das Geld bekommen hat.

Ehrenring der Stadt Gelsenkirchen für Fußballmeister Schalke

wp Gelsenkirchen, 21. Oktober. Oberbürgermeister Böhme teilte in der Ratsherrensitzung der Stadt Gelsenkirchen mit, daß die Stadt zur Auszeichnung verdienter Mitbürger einen Ehrenring aus Silber mit dem Stadtwappen geschaffen habe. Als erste erhalten die Mitglieder der Mannschaft des Deutschen Fußballmeisters Gelsenkirchen-Schalke 04 den Ehrenring. Für den Ausbau der Künstlersiedlung Halfmannshof wurden weitere 19 500 Mark bewilligt und für den Bühnenausbau des Stadttheaters 20 000 Mark.

Der verschollene Erbe

Roman von BERT OEHLMANN.

7

Gjellerup legte den Hörer nachdenklich aus der Hand. Er hatte deutlich gemerkt, wie grenzenlos überrascht Torger von seiner Mitteilung gewesen war.

*

Kurz nach drei Uhr in der Nacht flammten die Bogenlampen auf dem Lorettigelände auf. Gjellerup, der im Halbschlaf lag, fuhr mit beiden Beinen zugleich aus dem Bett und war mit zwei Sprüngen am Fenster.

Er hörte schreiende Stimmen und das Geräusch eiliger Männerfüße. Irgendetwas war geschehen, das man von hier aus nicht wahrnehmen konnte.

Mit einem Fluch fuhr Gjellerup in die Manchesterhose und stürmte auf den Hof hinunter. Zwischen dem Raubtierhaus und dem Affengehege stieß er auf einen der Wärter.

„Jemand muß auf dem Grundstück gewesen sein", berichtete der Wärter atemlos. „Plato gab Laut, aber er war eingesperrt."

„Eingesperrt!" schrie Gjellerup. „Warum eingesperrt?"

Wut packte ihn. Als er weiter hinten auf dem Grundstück zwei dunkle Schatten gewahrte, rannte er darauf zu. Aber es waren keine Eindringlinge, auf die er stieß, sondern die beiden anderen Wärter.

Die große Dogge bellte auf die Wasserfläche hinaus, die an das Grundstück auf seiner Westseite stieß.

„Wir haben keinen Menschen gesehen, aber es muß jemand dagewesen sein."

Daran war allerdings nicht zu zweifeln. Plato gebärdete sich wie wahnsinnig. Gleich darauf erhielten sie auch die Bestätigung. Laut und deutlich trug der Nachtwind das Geräusch eines kleinen Außenbordmotors zu ihnen herüber. Das Lärmen wurde von einem Augenblick zum anderen schwächer, bis es ganz verhallte.

Gjellerup stieß ellenlange Flüche aus.

An eine Verfolgung war nicht zu denken. Es galt lediglich festzustellen, ob irgend etwas angerichtet worden war. Aber sie entdeckten nichts, obwohl sorgsam jeder Meter abgesucht wurde.

Der Weg, den der Fremde genommen hatte, stand ziemlich genau fest, denn die Dogge schnupperte aufgeregt zwischen dem Wasser und dem ausgemauerten Teich hin und her, in dem sich die Seehunde befanden. Das war aber auch alles, was sich ermitteln ließ.

Bis Gjellerup plötzlich ausglitt und lang hinschlug.

„Verflucht" schrie er. Er hatte sich böse geschlagen. Am Ellenbogen fehlte ein tüchtiger Hautfetzen. Mit hochrotem Kopf stand er wieder auf. Dann erst gewahrte er, daß er über einen toten Fisch ausgeglitten war.

Sekundenlang stand Gjellerup wie festgewurzelt.

„Jensen!" brüllte er. Und als der Mann herbeistürzte: „Jensen, was haben Sie heute an die Seehunde verfüttert?"

„Dorsche, Herr Gjellerup!"

Dorsche! Das wußte er selbst. Aber er wollte aus Jensens Munde die Bestätigung hören.

„und das hier — — was da liegt, Jensen — — können Sie sehen, was das ist?"

Jensen kam zögernd näher. Gjellerups schwerer Fuß hatte den toten Fisch allerdings halb zermalmt, doch daß es sich in ihm um einen Hering handelte, war trotzdem ohne weiteres erkennbar.

Jensen war ein etwas schwerfälliger Mann, doch was diese Entdeckung bedeutete, begriff er in Sekundenschnelle. Sein Blick glitt voller Entsetzen zum Teichbecken, dessen Insassen, drei gefleckte Seehunde, unruhig hin und her schossen.

Der Lärm hatte auch die übrigen Bewohner des Lorettigeländes aufgeschreckt. Aus dem Raubtierhaus scholl das dumpfe Brüllen der Löwen. Die Affen stießen durchdringende Schreie aus. Und als die zwölf vor wenigen Tagen eingetroffenen sibirischen Wölfe ihrer Erregung in langgezogenen Heultönen Luft machten, war das Höllenkonzert fertig.

Gjellerups struppige Schnurrbartenden zitterten.

„Liegen lassen!" brüllte er Jensen an, als der sich zu dem toten Fisch niederbeugen wollte. Er selbst sprang an den Rand des Beckens und starrte hinein, aber außer der starken Unruhe, in der sich die Tiere befanden, vermochte er nichts festzustellen.

Trotzdem war Gjellerup überzeugt, daß hier von wenigen Minuten eine unglaubliche Gemeinheit begangen worden war. Der Unbekannte, der sich auf dem Gelände vorzüglich auskennen mußte, war vom Wasser her schnurstracks zu den Seehunden gegangen. Ein Fisch war seinen Händen entglitten. — Wieviele aber hatte er ins Becken geworfen?

Gjellerups unrasiertes Gesicht war fahl, als er sich wieder umdrehte. Neben Jensen standen die beiden anderen Wärter, und niemand sprach ein Wort. Die Dogge beschnupperte den halb zertretenen Fisch und wich mit gesträubtem Rückenhaar vor ihm zurück.

„Wer hat den Hund eingesperrt?"

Niemand natürlich. Platos Aufenthaltsraum war eine Ecke im Geräteschuppen, die man mit einigen Decken ausgestattet hatte. Nachts streifte der Hund frei umher oder lag auf seinem Lager. Jedenfalls war die Tür stets geöffnet, so daß er alle Bewegungsfreiheit besaß. Heute nun mußte die Tür durch irgendeinen Umstand, eine plötzliche Zugluft oder ähnliches, von selbst ins Schloß gefallen sein. Anders war die Tatsache, daß die Dogge eingesperrt war, nicht zu erklären, es sei denn, man beschuldigte einen der drei Wärter, den Hund absichtlich isoliert zu haben.

Gjellerup riß und zerrte an seinem Schnurrbart. Er glaubte nicht an die Zugluft, aber er glaubte auch nicht an eine absichtliche Schuld der Männer oder eines von ihnen. Jensen, Birger und Tönnies hatten sich bisher nicht das geringste zuschulden kommen lassen, und alle versahen schon seit vielen Jahren den Dienst. Wenn Angersen heute nacht Dienst gehabt hätte — ja, ihm hätte er zugetraut, die Dogge eingesperrt zu haben. Nicht um einem Verbrechen Vorschub zu leisten, sondern um vor ihr Ruhe zu haben. Plato hatte die Eigenschaft, sich lautlos zu bewegen. Man traf ihn immer dort, wo man ihn am wenigstens vermutete, und Gjellerup war es selbst schon passiert, daß er bei einem nächtlichen Rundgang plötzlich in zwei phosphoreszierende Augen geblickt hatte, die ihn erschreckten und zu einem jähen Zurückweichen veranlaßten.

Jedenfalls war die Tag und Nacht aufstehende und ausgerechnet um diese Stunde geschlossene Tür ein Rätsel, das Gjellerup im Augenblick nicht zu ergründen vermochte.

Er atmete schwer.

„Ich werde Herrn Torger Meldung machen. Hat jemand etwas Papier bei sich?"

Jensen brachte eine zerknüllte Zeitung zum Vorschein.

Gjellerup glättete sie und wickelte den toten Fisch ein.

„Sie bleiben hier bei den Seehunden, Jensen, verstanden? Sie rühren sich keinen Schritt weg. Und sowie Sie was merken, sowie die Tiere sich irgendwie anders benehmen, rufen Sie mich."

Jensen nickte. Er war verstört. Verstörter als Birger und Tönnies. Aber das lag wohl daran, daß die Seehunde zu seinem Revier gehörten.

Noch einmal trat Gjellerup an das Becken und beobachtete die Tiere. Dann stampfte er in Richtung des Verwalterhauses davon.

*

Am liebsten wäre Edda mitten in der Nacht zu dem Mann geeilt, den sie liebte, um in seinen Armen Trost und Zuspruch zu finden. Aber einmal wagte sie nicht, das Haus zu so später Stunde zu verlassen, und zum anderen fürchtete sie, vor seiner Zimmerwirtin in einem falschen Lichte zu erscheinen.

Sie war verzweifelt, weil ihre Mutter noch immer nicht zurückgekommen war. Sven hätte sicher gewußt, ob es richtig war, die Polizei davon in Kenntnis zu setzen oder den kommenden Tag abzuwarten. Sie selbst war ratlos. Sie faßte ein Dutzend Entschlüsse, und verwarf sie alle wieder. Daß ihre Mutter fortging, ohne zu sagen wohin, und daß sie oft erstaunlich lange fortblieb, war häufig genug vorgekommen. Aber daß es Abend, ja, das es Nacht wurde, nein, das war noch nicht geschehen.

So oft Lorenz Ettingers Todestag wiederkehrte, so oft nahm Frau Birgit Föns' krankhafte Gereiztheit Formen an, die Edda erschaudern ließen. Die zerschnittenen Kranzschleifen, die zerfetzten Blumen — es gab keine Zweifel, wer das angerichtet hatte. Edda begriff nicht, wie es möglich war, einen Menschen bis über den Tod hinein zu hassen. Ihr waren die Gründe, die Ettinger veranlaßt hatten, die Mutter und sie so kärglich in seinem Testament zu bedenken, gänzlich unbekannt, aber selbst dann, wenn dem Verblichenen die häßlichsten Motive dabei vorgeschwebt hätten, besaß die Mutter doch kein Recht, ihren Empfindungen so hemmungslos freien Lauf zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Kein Türke durfte seine Wohnung verlassen

Gestern fand mit vielen Umständen die dritte Volkszählung statt

Von unserem eigenen ständigen Korrespondenten

Wieviele werden es diesmal sein?

fve Istanbul, 21. Oktober.

Seit Wochen machten die Zeitungen in der ganzen Türkei ihre Leser darauf aufmerksam, daß am 20. Oktober wiederum eine Volkszählung stattfinden würde. Diese Ankündigungen allein genügten jedoch bei weitem nicht, denn der größte Teil der türkischen Bevölkerung liest keine Zeitungen, könnte sie auch gar nicht lesen, da die Zahl der Analphabeten die Zahl derjenigen, die lesen und schreiben können, bedeutend übersteigt. Durch Ausrufen in den Straßen, durch die Entsendung zahlreicher Beamten erfolgte die Aufklärung der Bevölkerung, die solchen Zählungen seit jeher mit gewisser Sorge entgegensieht. Man erinnert sich immer noch der Zeiten, da Bestandsaufnahmen aller Art nur dazu dienten, die Steuerzahler zu erfassen und ihre Zahlungskraft zu untersuchen. Damals flohen ganze Ortschaften in die Berge und in die Wälder, wenn Beamte angekündigt waren. Diese Scheu den Leuten zu nehmen, die noch in keiner Weise von der neuen Zeit erfaßt werden konnten, ist eine überaus schwere Aufgabe. Die neue Zählung in der Türkei ist die dritte ihrer Art, aber auch heute kann man sicher sein, daß sich keine einwandfreien Zahlen ergeben werden, denn es gibt auch heute noch Gebiete, die als völlig unerschlossen zu gelten haben. Die erste Volkszählung ergab etwa 12 Millionen Menschen, die zweite rund 18 Millionen und diesmal rechnet man damit, die Zahl von 22 Millionen zu erreichen. Am Zähltage durfte von morgens 5 Uhr ab niemand mehr das Haus, in dem er wohnt, verlassen. Das Ende der Zählung im Stadtbezirk oder im Orte wurde durch Sirenengeheul, durch Kanonenschuß oder andere Mittel bekanntgegeben. Die türkischen Städte sahen aus, als ob sie völlig entvölkert wären. Die Behörden hatten die Bevölkerung aufgefordert, Lebensmittel und den sonstigen Bedarf schon tags zuvor einzukaufen; die Bäcker wurden angewiesen, am Tage zuvor die doppelte Menge Brot herzustellen. Ausgenommen von dem Ausgehverbot sind Aerzte, mit besonderen Ausweisen versehen wurden die Angestellten und Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke, Apotheken, Zeitungsbetriebe und des Rundfunks.

Wird es gedankt werden?

Bericht unserer Berliner Vertretung

* Berlin, 21. Oktober. Das Innenministerium der Vichy-Regierung hat dieser Tage mitgeteilt, daß die Rückführung von einigen Millionen Flüchtlingen und abgerüsteter Soldaten nach Nordfrankreich dank der Mithilfe der deutschen Verwaltung praktisch beendet ist. Nun wird gemeldet, daß das belgische Eisenbahnnetz wieder zum großen Teil in Betrieb ist — trotz der Zerstörungen am Oberbau. In dieses Kapitel gehört auch die Bergung der alten Ernte und die Neubestellung im ganzen Westgebiet von Holland bis an die Loire. Das sind stille Großtaten; werden sie auch gedankt werden?

Regenfälle wie seit 40 Jahren nicht mehr!

Katalonien von einer furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht

130 Vermißte allein in Torello

□ Barcelona, 21. Oktober.

Die Ueberschwemmungen in Katalonien infolge der wolkenbruchartigen Regenfälle nehmen die Ausmaße einer großen Katastrophe an. In der Gegend von Vich haben die Wasser des Ter-Flusses, die in wenigen Stunden um vier Meter anschwollen, furchtbare Verwüstungen angerichtet. Innerhalb von 20 Minuten wurden in der Ortschaft Torello von den Wogen 200 Häuser fortgerissen, deren Bewohner sich zum größten Teil nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. 130 Personen werden bisher vermißt. 26 Leichen konnten geborgen werden. An anderen Stellen des Unwettergebietes wurden 12 Leichen auf dem Wasser treibend gesichtet.

Militär- und Provinzialbehörden leiteten im Katastrophengebiet Rettungsmaßnahmen ein. Der spanische Staatschef Franco hat sofort bei Bekanntwerden der Unwetterkatastrophe in Katalonien umgehende Hilfsmaßnahmen angeordnet, und, um die erste Not der betroffenen Bevölkerung zu lindern. 100 000 Peseten bereitgestellt.

Aus Pamplona wird bekannt, daß die spanischen Nordprovinzen, besonders Navarra, ebenfalls von wolkenbruchartigem Regen heimgesucht werden. Zahlreiche Bäche und Flüsse sind über die Ufer getreten. Die Ueberschwemmungen haben einen großen Teil der Wein-, Bohnen- und Obternte vernichtet. Das Observatorium in Tortosa erklärt, daß seit dem 3. Oktober 1904, also seit 40 Jahren, keine Regenfälle von dem Ausmaß wie jetzt in Katalonien registriert worden sind. In dem Bericht heißt es, daß am Freitagmorgen während zwei Stunden allein ein Niederschlag von 111 Millimeter registriert wurde und daß am Donnerstag und Freitag insgesamt ein Niederschlag von 225 Millimeter registriert wurde.

Bomben auf englischen 10 000 Tonnen-Kreuzer

dnb Rom, 21. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Im östlichen Mittelmeer griff unsere Luftwaffe englische Kriegsschiffe an, die einen feindlichen Geleitzug begleiteten. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen wurde von Bomben getroffen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederholt die Flugplätze von Rhodos an. Ein Toter, zwei Verwundete. Leichter Gebäudeschaden, kein Schaden an Flugzeugmaterial.

In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Erkundungsabteilungen. Eine feindliche Patrouille, die sich unseren vorgeschobenen Stellungen bei Elwa el Rabia (südlich von Sidi Barani) näherte, ist von unserem Feuer in die Flucht geschlagen worden. Unsere Flugzeugformationen haben feindliche Anlagen und Flugplätze von Marsa Matruk, El Daba, Maaten Bagush, Fuka und Bir Abu Smeit bombardiert, wobei sie Brände und sichtbare Schäden verursachten.

Weitere Flugzeugformationen haben den Flugplatz von Siwa, Schuppen und Feldlager des Feindes bombardiert und im Tiefflug unter Maschinengewehrfeuer genommen, wobei sie Volltreffer erzielten.

Die feindliche Luftwaffe hat die Bombardierung des Hafens von Benghasi wiederholt, ohne jedoch Schaden oder Opfer zu verursachen. Ein Luftangriff in der Zone von Halfaia hatte vier Verwundete zur Folge gehabt.

In Ostafrika ist ein halbzerstörtes englisches Flugzeug aufgefunden worden, das Almadu am 2. Oktober bombardiert hatte. Am 16. Oktober hat der Feind mit zwei Panzerwagenkolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, unseren Posten von Doboi (Kenia-Grenze) angegriffen, glatt zurückgeworfen, hat der Feind einige gefallene weiße Soldaten, darunter auch den Kommandanten einer der beiden Kolonnen, zurückgelassen; unsererseits drei Verwundete.

Die feindliche Luftwaffe hat Condar bombardiert, wobei ein Toter und einige Verwundete unter den Eingeborenen verursacht wurden, ferner Diredaua, wo es zwei Verwundete gab, schließlich die Eisenbahnlinie von Djibuti bei Erer, Gura, Toselli, Decamere, Cassala, Cherille und Neghelli, wo es keine Opfer und nur geringen Sachschaden gab."

Stabschef Lutze besichtigte die SA. der heimgekehrten deutschen Ostgebiete

□ Danzig, 21. Oktober. Der Stabschef Viktor Lutze hat eine Reise in die heimgekehrten deutschen Ostgebiete angetreten, die dort neu aufgestellten Einheiten der SA. zu besichtigen.

2500 Häuser zerstört – 50 000 beschädigt

Von unserem Berichterstatter

m Brüssel, 21. Oktober. Im Rathaus zu Ostende sprach der Kommissar für den Wiederaufbau in Westflandern, de Meyere, über die Entwicklung Westflanderns. Nach Beendigung der Kriegsereignisse wurden 100 000 Arbeitslose festgestellt, etwa vier- bis fünfmal so viel wie in normalen Zeiten. 30 000 Häuser waren leicht beschädigt, 20 000 schwer und 2500 zerstört. 50 Prozent der Arbeitslosen konnten inzwischen wieder Beschäftigung erhalten. 6000 weitere Arbeiter sollen beim Wiederaufbau Verwendung finden. Der Wiederaufbau soll großzügig werden.

Haftbefehl gegen Codreanus Mörder

□ Bukarest, 21. Oktober. Auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen haben die besonderen Untersuchungskommissionen beim Kassationshof und das Justizministerium die Verhaftung einer Reihe von Würdeträgern des gewesenen Carol-Regimes angeordnet und diese unter Anklage gestellt. Es sind dies der ehemalige Sicherheitsminister und Bukarester Polizeipräfekt General Marinescu, der ehemalige Kommandant der Gendarmerie, General Beglin, der ehemalige Militäroberanwalt Oberst Zecin, der Gendarmerieoberst Macoveanu und der Gendarmeriemajor Dinulescu. Den Genannten wird vorgeworfen, daß sie für die Ermordung Codreanus und der übrigen Legionäre verantwortlich sind.

Fünfzigtausend Hilfspioniere in London

△ Genf, 21. Oktober. Man kann sich vorstellen, was alles in London zu verbergen ist, wenn man hört, daß zu den Aufräumungsarbeiten fünfzigtausend Angehörige des Hilfspionierkorps (praktisch überwiegend Arbeitslose) eingesetzt worden sind.

Oellieferungen für Japan aus Niederländisch-Indien

□ Tokio, 21. Oktober. Die japanische Presse verzeichnet Berichte aus Batavia, wonach bei den japanisch-niederländisch-indischen Wirtschaftsbesprechungen Einigkeit hinsichtlich der Oellieferungen erzielt worden sei.

Scharfer Sowjet-Protest in London

△ Stockholm, 21. Oktober. Der russische Botschafter Maiski hat Lord Halifax eine scharfe Protestnote überreicht wegen der Beschlagnahme von zehn estnischen und lettischen Fahrzeugen, die nach russischer Auffassung russisches Staatseigentum geworden sind.

7 ägyptische Abgeordnete von den Engländern verhaftet

□ Rom, 21. Oktober. Sieben ägyptische Abgeordnete sind nach einer Meldung des „Lavoro Fascista" aus Athen von den englischen Militärbehörden verhaftet worden.

7:3 Ein Rekordsieg gegen die Bulgaren

Ein beachtenswerter Gegner, der auch mit 9 Mann glänzend durchstand

Conen war in Schußlaune

= München 21. Oktober.

Nach dem in Budapest mit großem Erfolg bestrittenen Länderkampf gegen die Ungarn, gings gestern gegen die Bulgaren. Und zwar zum dritten Male trat die deutsche Mannschaft gegen diesen Gegner an, der trotz der hohen und klaren Niederlage ein stets beachtenswerter Gegner blieb. Der deutsche Sturm war wieder einmal in Schußlaune, und da auch Fortuna nicht böse gelaunt war, kam ein kaum erwarteter Sieg zustande. 3000 Zuschauer, an der Spitze der Reichssportführer, sahen einen bis zur letzten Minute spannenden Kampf.

Nach dem Anstoß der Bulgaren beherrschten die Deutschen bald die Situation, und zwei Eckbälle brachten für die Bulgaren recht brenzlige Momente. Als Conen und Lehner gleich in den ersten Minuten knapp über den Laden gefunkt hatten, gab der gut aufbauende Kupfer einen Ball zum Linksaußen Gärtner, der unhaltbar einschoß. Ein Weitschuß Kupfers aus dreißig Meter Entfernung brachte etwas überraschend den zweiten Erfolg. Die Bulgaren kamen auch im weiteren Spielverlauf nicht aus dem Druck, und bald hieß es durch einen Handelfer, den Conen sicher verwandelte, 3:0. In der Folge legten die Gastgeber das Lampenfieber merklich ab, vor allem der Linksaußen ging sehr forsch zu Werke und bestach durch eine Reihe prächtiger Durchbrüche. Ihm gelang auch das erste Gegentor, dem er bald darauf Nummer 2 folgen ließ. Lehner trat mit dem Abpfiff noch ein weiteres Tor, das jedoch nicht gewertet wurde.

Auch nach Wiederanstoß wurde Antonoff mit schweren Schüssen bedacht. Durch unglückliche Zusammenstöße verloren die Bulgaren dann für eine Viertelstunde ihren Angriffsführer und einen Verteidiger, aber auch mit neun Mann blieben sie stets gefährlich, konnten jedoch an dem vierten Tor Conens nichts ändern. Den fünften deutschen Treffer leitete Streitle ein, vollstreckt wurde er durch Conen, der dann in der 75. Minute durch einen überraschenden Flachschuß noch das 7. Tor erzielte.

Um den Tschammer-Pokal

Fortuna Düsseldorf — Wiener SC.	**2:1**
FC. Nürnberg — ETV. Essen	**2:1**
Rapid Wien — Spvg. Fürth	**6:1**
BfB. Königsberg — Dresdner SC.	**0:8**

Westfalia hielt die Jonier knapp nieder

Nach härtestem Kampf kamen die Herner in Gelsenkirchen mit 3:2 zum zweiten Sieg

Haushoher Sieg der Schalker

v Herne, 21. Oktober.

In der westfälischen Bereichsklasse kam es gestern durchweg zu hartumstrittenen Kämpfen. Der bisher ungeschlagene Tabellenführer aus Röhlinghausen mußte bei VfB. Bielefeld mit 6:1 eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Schalke 04 triumphierte über die erstarkte Borussia glatt mit 10:0. VfL. 48 Bochum mußte sich auf eigener Scholle knapp mit 1:2 der Bielefelder Arminia beugen. Der Neuling Hagen mußte zu Hause mit 2:4 Toren beide Punkte an Gelsenguß abtreten. In Marten standen sich die beiden punktelosen Vereine gegenüber. Der erwartete Sieg der Arminia blieb überraschend aus. Die Preußen aus der Universitätsstadt zeigten eine achtbare Leistung und kamen in einem torreichen Treffen zu einem 5:3-Sieg. Westfalia Herne konnte sich beim Neuling Union Gelsenkirchen in einem sehr harten Gefecht mit 3:2 behaupten und hat so den Tabellenstand wesentlich verbessert. Marten ist ohne jeden Pluspunkt.

Union Gelsenkirchen — Westfalia Herne 2:3

Am Gelsenkirchener Südpark fanden die Herner eine vorzügliche Platzanlage vor. Obwohl zur gleichen Stunde das Treffen Schalke gegen Borussia Dortmund durchgeführt wurde, hatten sich über 1500 Besucher eingefunden. Schiedsrichter Lang (Bochum) erschien erst in letzter Minute. Bei seinem Anpfiff stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Union: Jankowiak, Ruttner, Beste, Rüger, Walter 2, Fraszak, Rogowski, Hommerich, Marker, Woltmann, Hirdes;

Westfalia: Sträter, Krüger, van Haren, Oeynhausen, Niklas, Blaszik, Schlechtriemen, Pillkahn, Matzkowski, Sopart, Joswiak.

Die Herner waren somit mit stärkstem Geschütz aufmarschiert, zumal auch Niklas zur Stelle war. Nach Unions Anstoß entwickelte sich sofort ein sehr flottes Spiel. Beim ersten Herner Angriff knallte Pillkahn das Leder aus aussichtsreicher Position vor die Querlatte. Im Gegenangriff kamen die Jonier zur ersten Ecke. Der Ball wurde gut hereingegeben, Hommerich war zur Stelle und so führte Union bereits in der dritten Minute mit 1:0. Die Herner antworteten mit gefährlichen Angriffen, doch konnte vorerst die sichere Abwehr des Platzvereins stets klären. In der 15. Minute brach der bereits in den ersten Minuten angeschlagene Matzkowski auf der rechten Seite durch. Er flankte genau vor das Tor. Sopart konnte den Ball nur leicht berühren, aber das Leder sprang vom Verteidiger Ruttner ins eigene Tor. Der Ausgleich war geschafft, die Westfalen steigerten das Tempo weiter. In der 17. Minute wurde Matzkowski auf der Strafraumlinie gelegt. Die Gelsenkirchener zogen die ganze Mannschaft zurück und Matzkowski schoß den Strafstoß in die Abwehrmauer. Das abspringende Leder erwischte Sopart, der geschickt zum 1:2 einsenden konnte. Westfalia hatte weiterhin klare Vorteile, aber die Deckung der Gastgeber war nicht mehr zu durchbrechen. Die Gangart der Platzbesitzer wurde dann recht rauh. Leider war der Leiter diesem Treffen nicht gewachsen.

Nach der Pause übernahmen die Herner den Angriff. Als Matzkowski in der 46. Minute den Ball mit Wucht vor die Torlatte setzte, konnte Pillkahn das zurückspringende Leder zum 1:3 einköpfen. Nach diesem Treffen wurde Matzkowski zurückgezogen. Da Pillkahn durch eine Prellung am Oberarm nur noch Statist war, kam der Herner Angriff nicht mehr recht zum Zug. Hierdurch bekamen die Gelsenkirchener klare Vorteile, Westfalias Abwehr hatte die Hauptlast zu tragen. Hier konnte bald Sträter sein ausgezeichnetes Können voll ausspielen. Zweimal rettete er ganz brenzlige Sachen. In der 53. Minute ließ Hommerich eine gute Gelegenheit aus. Bei den Westfalen machten sich starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar und den Platzbesitzern gelang in der 81. Minute aus klarer Abseitsstellung der zweite Treffer durch Hommerich. Jetzt glich der Unionplatz einem Hexenkessel. Mit zäher Ausdauer konnte Herne jedoch den knappen Vorsprung halten.

Die Unionelf lieferte ein gutes Spiel. Vorbildlich ist der Eifer der Rot-Weißen. Die Abwehr mit dem alten Torwart Jankowiak war schwer zu überwinden. Die Läuferreihe arbeitete fleißig, und im Angriff waren Hommerich und vor allen Dingen der Linksaußen die treibenden Kräfte.

Die Herner Mannschaft spielte im ersten Spielabschnitt groß, sie hätte hier dem Spielverlauf entsprechend wenigstens mit drei Toren führen müssen. Nach der Pause geriet sie aber kräftig ins Schwimmen. Gut, daß Sträter einen seiner besten Tage hatte. Krüger und van Haren räumten ausgezeichnet auf, erfreulich der Formanstieg von van Haren. Im Lauf war Niklas die Hauptstütze, seine Nebenleute Blaszik und Oynhausen waren ebenfalls sehr eifrig, doch leisteten sie sich manchen Schnitzer. Im Sturm war unstreitig der kleine Sopart bester Spieler. Seine Schnelligkeit, die gute Ballbehandlung und sein gesunder Schuß erfreuten den Herner Anhang. Schlechtriemen lieferte auch gestern eine gute Partie. Matzkowski litt von den ersten Minuten an unter einer Verletzung, war aber ein aufopferungsvoller Spieler. Pillkahn bis zu seiner Verletzung ein nützlicher Spieler. Joswiak kam nicht recht zur Geltung.

Am nächsten Sonntag erscheint nun VfB. Bielefeld am Schloß Strünkede. Krüger kann nicht mitwirken, dafür soll aber Genderski wieder zur Verfügung stehen.

VfB. Bielefeld — SpVg. Röhlinghausen 6:1

In einem vor allem in der zweiten Halbzeit sehr hart durchgeführten Spiel bezog die Spvg. Röhlinghausen ihre erste Niederlage, die mit 6:1 (2:0) sogar recht deutlich ausfiel. Der VfB. Bielefeld kam vor der Pause ausgezeichnet ins Spiel und hatte durch seinen Mittelstürmer Kaiser schon bald einen 2:0-Vorsprung herausgeholt. Nach Wiederbeginn wurde der Kampf äußerst hart. Röhlinghausen versuchte mit aller Gewalt aufzuholen, konnte aber nicht verhindern, daß Bielefeld durch den Rechtsaußen Max Schmidt auf 3:0 erhöhte. Bei diesem Stand kam Röhlinghausen durch den Angriffsführer Zeidler I zum Ehrentreffer. Bielefelds guter Stürmer Kaiser wurde dann wegen Nachtretens des Platzes verwiesen, erhöhte aber dennoch durch M. Schmidt auf 5:1, dann erfolgte der Platzverweis des Gästespielers Kortmann. Im Anschluß an einen Freistoß fiel durch den Bielefelder Linksaußen Kröger das sechste und letzte Tor.

Schalke 04 — Borussia Dortmund 10:0 (6:0)

In der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen erlitt am Sonntag Borussia Dortmund eine vernichtende Niederlage, die mit 10:0 (6:0) sogar zweistellig ausfiel. Die Borussen traten mit dem Urlauber August Lenz als Mittelstürmer an, doch war dennoch der Sturm ein Torso, der erst beim Stande von 6:0 einigermaßen sich bemerkbar machen konnte. Bei Schalke war Klodt, der im Länderspiel gegen Bulgarien eingesetzt war, durch Bensch ersetzt, der eine leichte Aufgabe vorfand, linker Läufer spielte der Urlauber Berg. In der dritten Minute begann bereits der Torreigen, den Kuzorra durch Nachschuß einleitete, Eppenhoff und Kuzora einen Hand-Elfmeter zum vierten Tor. Ein Weitschuß von Füller (30. Minute) und eine 20 Meter-Bombe von Kuzorra (40. Minute) stellten das Halbzeitergebnis von 6:0 her. Die Fortsetzung der Trefferserie ging in der zweiten Halbzeit erst in der 25. Minute weiter, Kalwitzki war zweimal hintereinander erfolgreich, Schub und Szepan besorgten den Rest mit zwei weiteren Toren. Damit war das 10:0 fertig.

VfL. Bochum 48 — Arminia Bielefeld 1:2 (0:1)

Vor 1000 Zuschauern gab es in Bochum ein durchweg ausgeglichenes Spiel, das die im Zusammenhang etwas besseren Bielefelder mit 2:1 (1:0) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Gäste, die in der ersten Halbzeit leicht überlegen spielten, kamen allerdings erst fünf Minuten vor der Pause durch ihren Rechtsaußen Kamphausen zum Führungstreffer. Es sah hier allerdings stark nach Abseits aus. In der 13. Minute der zweiten Halbzeit erzielte Bochum durch Kopfballspiel des Halblinken Paßgang den Ausgleich, aber 10 Minuten vor dem Ende kam Arminia durch den Mittelstürmer Schwarz zum verdienten Siegtor.

Die Tabelle der Reichsklasse

Gelseng. Gelsenkirch.	5	4	1	0	18:12	9:1
SpVg. Röhlinghaus.	6	4	1	1	13:10	9:3
FC. Schalke 04	4	4	0	0	30:2	8:0
VfB. Bielefeld	6	4	0	2	15:8	8:4
Arminia Bielefeld	4	3	0	1	13:7	6:2
VfL. Bochum 48	5	2	2	2	10:10	6:6
DSC. Hagen	5	2	1	2	10:10	5:5
Borussia Dortmund	4	2	0	2	15:17	4:4
Westfalia Herne	**6**	**2**	**0**	**4**	**9:16**	**4:8**
Union Gelsenkirchen	**6**	**1**	**1**	**4**	**13:20**	**3:7**
Preußen Münster	**6**	**1**	**0**	**5**	**10:30**	**2:10**
Arminia Marten	**6**	**0**	**0**	**2**	**7:26**	**0:12**

Sodingen und Constantin die Sieger

Im Lokalkampf trennten sich Germania und Rasensport Holthausen 1:1

Blau-Weiß geschlagen

v Herne, 21. Oktober.

Im Kampf um die Führung der Tabelle der zweiten Klasse konnte sich der Spitzenreiter Sodingen sicher mit 5:1 über den Neuling Wanne 1911 hinwegsetzen. Ueberraschend blieb Blau-Weiß bei Castrop 02 mit 3:2 geschlagen. Am Herner Bahnhof mußte sich Germania gegen Rasensport Holthausen mit einem mageren 1:1 zufrieden geben. Einen abwechslungsreichen Kampf lieferten sich Herne-Süd und Constantin, beim Ende lagen die Märker knapp 3:4 in Front. Jahn Holsterhausen unterlag gegen VfL. Habinghorst knapp mit 1:2. Nach diesem Spieltag liegt Sodingen weiterhin in Führung, der nächste Verfolger ist der Sportklub Constantin, während Blau-Weiß Castrop durch die erste Niederlage wertvollen Boden verloren hat.

Sodingen — SV. Wanne 11 5:1 (4:0)

Mit dem Neuling aus Wanne wurden die Sodinger leicht fertig. Sie drückten von der ersten Spielminute an auf das Tempo und erzwangen eine klare Feldüberlegenheit. Der Gästehüter mußte in der 15. Minute erstmalig hinter sich greifen, als Sodingens Rechtsaußen eine Vorlage seines Mittelläufers aufnahm und sicher einsenden konnte. Bei einer Ecke in der 33. Minute konnte Sodingens Mittelläufer zum 2:0 einköpfen. Wenige Minuten später erhöhte der Halbrechte auf 3:0. Kurz vor der Halbzeit nahm der Halbrechte bei einer Flanke des Linksaußen das Leder an und stellte durch wuchtigen Schuß das 4:0 her. Im zweiten Spielabschnitt ließen die Sodinger im sicheren Gefühl des Sieges etwas nach. So kamen die Gäste schon bald durch ihren Halblinken zum Ehrentor. Einen Handelfer verwandelte der rechte Verteidiger des Platzvereins zum 5:1 und damit gab sich der Tabellenführer zufrieden.

Germania — Rasensport Holthausen 1:1 (1:1)

Germanias Anhang wurde wieder kräftig enttäuscht. Die Gäste fanden sich schnell und setzten bald das Germanentor unter Druck. In der 17. Minute glückte ihrem Halblinken der Führungstreffer. Zwei Minuten später konnte Germania durch einen Kopfball von Punge den Gleichstand herstellen. Bis zur Pause kam es vor beiden Toren zu brenzligen Situationen, aber die Abwehrspieler ließen sich nicht mehr überraschen. Nach Wiederbeginn nahm Germania das Heft sicher in die Hand, doch reichte es nicht zu zählbaren Erfolgen. Den Stürmern fehlte die Durchschlagskraft, zudem hatten sie reichlich Pech. So blieb es beim 1:1.

Herne-Süd — Constantin 3:4 (1:2)

Vor Spielbeginn überreichten die Märker ihrem Gastgeber anläßlich der Eröffnung der neuen Platzanlage einen Blumenstrauß. Die beiden Lokalgegner lieferten sich dann einen abwechslungsreichen und flotten Punktekampf, der mit einem glücklichen Siege des Tabellenzweiten endete. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Süd ging bereits in der ersten Minute durch den Halbrechten mit 1:0 in Führung. Der Ausgleich der Gäste ließ nicht lange auf sich warten, bis zur Pause gingen die Märker noch mit 2:1 in Front. Der Rechtsaußen sorgte kurz nach dem Seitenwechsel für den Ausgleich. Nachdem die Märker abermals die Führung an sich gerissen hatten, mußten sie wieder den Ausgleichstreffer hinnehmen. Entschieden wurde der Kampf erst in den letzten Minuten. Ein Südspieler wollte einen Ball stoppen, lenkte ihn aber zum 3:4 ins eigene Tor.

Jahn Holsterhausen — VfL. Habinghorst 1:2
Spvg. Castrop 02 — Blau-Weiß Castrop 3:2

Die Tabelle der II. Klasse

SV. Sodingen	6	5	1	0	22:7	11:1
SC. Constantin	6	5	0	1	15:10	10:2
Blau-Weiß Castrop	5	2	2	1	12:6	6:4
SC. Germania	6	2	2	2	18:13	6:6
VfL. Habinghorst	5	2	1	2	6:9	5:5
Castrop 02	6	2	1	3	12:11	5:7
Rasensp. Holthausen	5	1	2	2	6:14	4:6
SV. Wanne 11	6	1	1	4	7:13	3:9
Jahn Holsterhausen	3	1	0	2	5:8	2:4
BV. Herne-Süd	6	0	2	4	22:24	2:10

Gerthe Sieger im Lokalkampf

Fortuna und VfL. erobern einen Punkt

In der dritten Klasse interessierte in erster Linie der Gerther Lokalkampf. Der Tabellenführer VfB. konnte seinen alten Widersacher Hiltrop knapp mit 3:2 Toren besiegen und so die Tabellenführung weiterhin behaupten. Fortuna Herne konnte nach hartem Kampf ein ehrenvolles 1:1 erzielen. VfL. Herne mußte sich bei den Schweriner Sportfreunden mit dem gleichen Ergebnis zufrieden geben. Schließlich kam auch TuS. 26 Altenbochum gegen Hannibal Wanne mit 3:2 zu einem knappen Erfolg. Das angesetzte Punktespiel zwischen Rasensport Wanne und Tus Harpen fiel aus, da die Rasensportler für die Dauer des Krieges ihre Mannschaft von den Meisterschaftsspielen zurückgezogen haben.

BC. Hordel 19 — Fortuna Herne 1:1 (0:1)

Beide Mannschaften kämpften verbissen um jeden Zoll Boden. In technischer Hinsicht hatten die Herner leichte Vorteile, doch ersetzten die Hordeler dieses Minus durch großen Eifer. Die Besucher konnten im ersten Spielabschnitt einen Treffer vorlegen. Nach der Pause drängten die Fortunen leicht, doch war die Hordeler Abwehr nicht mehr zu durchbrechen. Als Fortunas Verteidigung in den letzten Minuten zu weit aufrückte, gelang den Gastgebern in der 85. Minute der Ausgleich.

Sportfreunde Schwerin — VfL. Herne 1:1 (0:0)

Am Schweriner Berg stieg ein Kampf auf Biegen und Brechen. Beide Mannschaften legten ein scharfes Tempo vor. Nach der Pause glückte den Schwerinern der Führungstreffer. Die Horsthauser verdoppelten ihre Anstrengungen und erzwangen wenigstens noch den Ausgleich. Die VfL.er gefielen auch gestern wieder durch ihre beständige Form.

VfB. Gerthe 19 — BV. Hiltrop 3:2 (1:0)

Das Gerther Lokaltreffen hatte rund 500 Besucher zur VfB.-Anlange gelockt. Beide Mannschaften kämpften mit dem letzten Einsatz um Sieg und Punkte.

VfB. verfügte über das reifere technische Können, aber die Hiltroper konnten durch großen Eifer einen Ausgleich schaffen. Da beide Hintermannschaften sehr sicher waren, war die Torausbeute anfangs sehr knapp. Lediglich der VfB.-Mittelstürmer konnte einmal das Ziel finden. Zehn Minuten nach der Pause schaffte Hiltrops Rechtsaußen den Ausgleich. Ueberraschend konnten die Gäste durch einen Kopfball ihres Mittelstürmes das 2:1 holen. Der Halbrechte des Platzvereins schaffte in der 70. Minute den Gleichstand. Der gleiche Spieler holte fünf Minuten vor dem Schlußpfiff das siegbringende Tor. Der VfB.-Sieg ist knapp, aber nach den gezeigten Leistungen verdient.

TuS. 26 Altenbochum — Hannibal Wanne 3:2
Rasensport Wanne — Tus Harpen (Rasensport nicht angetreten).

Die Jugendspiele

Germania 09 1. Jgd. — Constantin 1. Jgd. 9:1
Germania 09 2. Jgd. — Constantin 2. Jgd. 0:1
Fortuna Herne 1. Jgd. — Westfalia 04 1. Jgd. 0:0
Fortuna Herne 2. Jgd. — Westfalia 04 2. Jgd. 0:0
Sodingen 1. Jgd. — Habinghorst 1. Jgd. (Habinghorst nicht angetreten)
Sodingen 2. Jgd. — Habinghorst 2. Jgd. 5:0
VfL. Herne 1. u. 2. Jgd. — Herne-Süd 1. und 2. Jugend ausgefallen.

Herne im Handball ohne Sieg

Im Kreise Bochum-Gelsenkirchen wurden gestern die Punktespiele weiter durchgeführt. VfL. 48 Bochum holte sich bei Dr. Otto Bochum mit 6:0 den erwarteten Sieg. Reichsbahn Gelsenkirchen bezog auf eigener Scholle eine 7:2-Niederlage durch TV. Wattenscheid. Turnklub Gelsenkirchen mußte mit 5:7 die Ueberlegenheit von Westfalia Bochum anerkennen, während sich Eickhoff Bochum und Dahlbusch Gelsenkirchen 7:7 trennten. Das Treffen Bochumer Verein — Schalker Verein wurde auf einen späteren Termin verlegt.

Müller AG. Bochum — Herner Turn-Club 9:9

Kurz nach dem Anwurf gingen die Bochumer mit 2:0 in Front. Bis zur Pause konnten die Herner nicht nur den Ausgleich erzwingen, sondern noch mit 4:2 in Führung ziehen. Nach der Pause konnten die Turner ihren Vorsprung auf 7:2 ausdehnen. Im Glauben an den sicheren Sieg wurde die Herner Abwehr aber leichtsinnig und so konnten die Bochumer noch ein Unentschieden mit 9:9 Toren retten. Der Herner Angriff zeigte gute Leistungen, hier waren Thöne und Krampe die treibenden Kräfte. Töberich bewährte sich als Mittelläufer gut, er erzielte zwei schöne Tore.

Turnklub Wanne — Westfalia Herne 7:5 (5:3)

Die Westfalen traten mit verstärkter Mannschaft an. Sie trafen die Gastgeber in ausgezeichneter Form. So kam es zu einem sehr flotten und spannenden Kampfspiel, das erst in den letzten Minuten entschieden wurde. Bis zur Pause sorgten die Gastgeber für einen knappen Vorsprung. Nach dem Seitenwechsel konnten aber die Herner bald das Ergebnis auf 5:5 stellen. Im Endspurt waren die Wanner glücklicher, sie erzielten in den letzten sechs Minuten noch zwei Tore, die zum Siege reichten.

Die Tabelle der III. Klasse

VfB. Gerthe 19	6	6	0	0	35:5	12:0
SV. Fortuna Herne	7	5	1	1	18:12	11:3
BC. Hordel 19	6	4	1	1	16:20	9:3
BV. Hiltrop	6	4	0	2	23:10	8:4
VfL. Herne	6	3	1	2	7:6	7:5
Sportfr. Schwerin	5	1	1	3	2:10	3:7
Tus Altenbochum	7	1	1	5	16:26	3:11
Tus Harpen	7	1	1	5	12:26	3:11
BSG. Hannibal	3	1	0	2	2:14	2:4
Rasensport Wanne	6	1	0	5	0:5	2:10
VfB. Börnig	6	1	0	5	10:16	2:10

Japan gewann 3:1 im Tennis

Nach einem Ruhetag am Sonnabend wurde am Sonntag der Tenniskampf zwischen Deutschland und Japan in Tokio beendet. Mit 3:1 blieben die Japaner siegreich. Das letzte Einzel zwischen unserem Meister Heinrich Henkel und dem jungen Häruo Kodera mußte beim Gleichstand 2:2, 5:5 im fünften Satz wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Eine Fortsetzung, die an dem Endsieg der Japaner nichts mehr ändern könnte, ist nicht geplant. Vielmehr werden Henkel und Gies sich nach Osaka begeben und dort einen neuen Länderkampf gegen Japan austragen. Die lange Reise und der Klimawechsel waren doch nicht spurlos an unseren Spielern vorübergegangen, so daß sowohl Henkel als auch Gies die Kämpfe nicht durchstanden. Am letzten Tage kam Yasuo Tsuruta über den Kölner Kurt Gies zwar ohne Satzverlust aber erst nach schwerem Kampf 9:7, 6:4, 6:3 zu einem Sieg und damit auch zum entscheidenden Gewinnpunkt für Japan. Heinrich Henkel zeigte dann gegen Häruo Kodera im abschließenden Treffen seine ganze Klasse. Zwar brachte der Japaner den ersten Satz an sich, doch gewann Henkel die beiden folgenden jeweils 7:5, um dann nochmals 4:6 den Japaner ziehen lassen zu müssen. Im letzten Satz wechselte das Spielglück oft und erst die Dunkelheit brachte nach dem Stande 4:6, 7:5, 7:5, 4:6, 5:5 den vorzeitigen Schluß des Treffens. Stürmischer Beifall der Tausenden von Zuschauern belohnte die Leistungen der Spieler, denen vom japanischen Tennisverband Erinnerungsgeschenke überreicht wurden. Konsul Max Blunck-Hamburg, der Reisebegleiter der Deutschen, nahm für den Reichssportführer ein wertvolles Andenken in Empfang, das er nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Namen der Japaner diesem übergeben wird.

Umberto Caligaris gestorben

Im besten Mannesalter ist in Turin plötzlich Umberto Caligaris gestorben. Caligaris war einer der größten Fußballspieler Italiens. Er zählte zu den weltbesten Verteidigern und sein Anteil an unzähligen Länderspielen und an der Erringung der Weltmeisterschaft der Azuris ist nicht gering. Wegen seines einmaligen Könnens erhielt er den Beinamen „Sohn Gottes". In den letzten Jahren betätigte sich Caligaris als Trainer und auch hier stand er als Cheftrainer an der Spitze der italienischen Fußballehrer.

Vor einem großen Ski-Winter

Wenn nicht alles täuscht, stehen wir auch diesmal wieder vor einem großen Skisport-Winter. Die Meldungen aus allen Skinationen Europas lassen jedenfalls erkennen, daß schon jetzt allenthalben eifrig für den Winter gerüstet wird. Allem Anschein nach wird es daher diesmal eine internationale Veranstaltungsfolge geben, die einer friedensmäßigen in nichts nachsteht. Den Anfang machen die Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar 1941 in Cortina d'Ampezzo. Es spricht für die Sportfreundigkeit des Kontinents, daß sich bisher nicht weniger als zehn Nationen einschreiben ließen. Es sind dies neben Italien und Deutschland die Schweiz, Norwegen, die Slowakei, Finnland, Bulgarien, Rumänien, Schweden und Dänemark. Gleich im Anschluß daran wird in Garmisch-Partenkirchen die Internationale Wintersportwoche veranstaltet, die nach den bisher vorliegenden Meldungen ebenfalls eine ausgezeichnete internationale Besetzung aufzuweisen haben wird. Ein großer Teil der in Cortina startenden Läufer und Springer wird auch unter der Alpspitze wieder mit von der Partie sein, und mit großer Freude werden wir dort auch wieder unsere japanischen Freunde begrüßen, die mit zu den eifrigsten Bewunderern des Werdenfelser Landes zählen.

An diese Tage vom 15. bis 23. Februar schließen sich vom 28. Februar bis zum 2. März 1941 die Lahtispiele in Finnland an. Dort haben die Veranstalter als erste Zusage aus dem Ausland die des Reichssportführers erhalten mit einer starken Mannschaft an den Lahtispielen teilzunehmen. Zwischendurch sollen die Holmenkol-Rennen durchgeführt werden, die diesmal wahrscheinlich mit den norwegischen Meisterschaften kombiniert werden. Den Abschluß bilden dann wieder zwei Großveranstaltungen in Deutschland. Am 15. und 16. März finden die Arlbergrennen um den Pokal des Reichssportführers statt, und den Kehraus bilden die Feldberg-Skiwettkämpfe am 22. und 23. März 1941. Rechnet man nun noch die zahlreichen nationalen Veranstaltungen in allen deutschen Wintersportgauen hinzu, so ergibt dies alles in allem ein Bild, das die Stärke Deutschlands und aller ihm befreundeten Nationen auf dem Festland in hellstem Licht erstrahlen läßt.

Lydia Beicht - Horst Faber im Paarlauf

Münchener Meldungen zufolge sollen sich die deutschen Kunstlaufmeister Lydia Beicht und Horst Faber mit dem Gedanken tragen, im kommenden Winter auch im Paarlauf ihr überragendes Können zu zeigen. Zunächst einmal haben die beiden Münchener auf diese Meldungen hin erklärt, es handele sich nur um ein leichtes Training für die in München stattfindenden Paarläufen. Inzwischen aber ist durchgesickert, daß sowohl Lydia Beicht als auch Horst Faber bei Karl Schäfer in Wien den Paarlauf trainieren wollen. Nicht immer bilden zwei gute Einzelläufer auch ein gutes Paar. Aber bei der großen Veranlagung, über die die beiden Münchener verfügen, kann damit gerechnet werden, daß das neue Paar nach genügender Vorbereitung ein ernstlicher Gegner für unsere drei Weltklassenpaare Herber/Baier, Ilse und Erik Paußin sowie Koch/Noack sein wird.

Tagung der Turner in Hagen

Bei der in Hagen abgehaltenen Tagung der westfälischen Kreisobmänner für Männerturnen wurde auf die Aufgaben im bevorstehenden Winterhalbjahr 1940-41 ausführlich eingegangen. Voraussichtlich findet am 17. November ein Turnkampf mit den Bereichen Nieder- und Mittelrhein für die Jahrgänge 18 bis 23 statt. Die westfälischen Gaumeisterschaften im Geräte-Zwölfkampf werden aller Wahrscheinlichkeit nach im Januar durchgeführt werden. Vorkämpfe in Kreisen oder Kreisgruppen sind in diesem Jahre nicht vorgesehen. Die Vorrunde für die Gau-Mannschaftskämpfe ist dann für Mitte Dezember vorgesehen, Anfang April die Zwischenrunde, während der Endkampf am 28. April veranstaltet werden soll. Die HJ-Gebietsriege 9 Westfalen soll gegen Ende des Jahres einen Kampf gegen andere Gebiete des Reiches durchführen. Der stellv. Gaufachwart Alfred Bertram würdigte sodann die Leistungen und Erfolge der westfälischen Turner im abgelaufenen ersten Kriegsjahr. Bei der deutschen Zwölfkampf-Meisterschaft in Hildesheim habe Westfalen von allen Bereichen und in allen Kämpfen am besten abgeschnitten. Allein im Zwölfkampf konnte der Gau Westfalen neun Sieger, darunter drei unter den ersten Zehn, aufweisen. Ein gleich gutes Ergebnis wurde bei den Jugendwettkämpfen in Gera im Frühjahr 1939 erzielt. Bei den Gaugruppenkämpfen in Hagen belegte Westfalen mit 855,6 Punkten vor der starken Mitte-Riege (851,6) den ersten Platz und verwies weiterhin Brandenburg und Mittelrhein auf die Plätze. In der Zwischenrunde wurde Westfalen Zweiter hinter Baden vor Nordmark und Bayern, während die westfälische Riege im Endkampf unter Berücksichtigung einer Reihe unglücklicher Umstände nur den vierten und letzten Rang besetzte. Im Gau selbst ist als ganz besonders erfreuliche Tatsache das hervorragende Ergebnis der Vereinsmannschaftskämpfe zu nennen, stieg doch die Zahl der Mannschaften von 350 im Jahre 1938 auf 1063 im Jahre 1939. Einige Turner der Westfalenriege und verschiedene Nachwuchsturner zeigten am Schluß an mehreren Geräten und in der Bodenübung Auszüge aus der praktischen Lehrarbeit, die einen anschaulichen Unterricht über die alte und neue Schule vermittelte.

Sieben Meister im Ring

Die Berliner Deutschlandhalle ist am Sonntag der Schauplatz einer Berufsboxveranstaltung, bei der nicht weniger als sieben Landesmeister im Ring erscheinen werden, drei rumänische, ein schwedischer und drei deutsche. Im Vordergrund des Programms stehen zweifellos die beiden Halbschwergewichtskämpfe zwischen Heinz Seidler (Berlin) und dem Schweden John Andersson sowie zwischen Richard Vogt (Hamburg) und dem rumänischen Doppelmeister Serbanescu. Die beiden Deutschen, die als nächste Anwärter auf einen Titelkampf mit Jean Kreitz gelten und sich in Kürze schon in einer Vorentscheidung begegnen werden, treffen also starke Gegner an, die sie auf Herz und Nieren prüfen werden. Die schwerste Aufgabe dürfte zweifellos der Hamburger zu lösen haben, doch wird auch Heinz Seidler in seinem 25. Kampf als Berufsboxer schwer zu arbeiten haben, um John Andersson zu bezwingen, der im vergangenen Jahre mit Kreitz über die Runden ging. Unsere vieljährigen Meister Gustav Eder und Josef Besselmann müßten mit den rumänischen Meistern Mielu Dokulescu bezw. Constantin Cionoiu sicher fertig werden. Als siebenter Meister erscheint dann noch Ernst Weiß (Wien) zwischen den Seilen, der seinen Titel im Federgewicht über zwölf Runden gegen den Leipziger Kurt Berhardt verteidigt, aber bei aller Achtung vor dem großen Kämpferherzen des Sachsen keine Gefahr laufen wird.

Gartenbesitzer und Pächter!
Vernichtet das Franzosenkraut!

Reiche Ernte — der Mühe Preis

In den Ortsgruppen der NSDAP. im Gau Westfalen-Süd wurde im Frühjahr dieses Jahres eine Brachlandaktion durchgeführt, deren Erfolg jetzt festgestellt werden kann. In fast allen Ortsgruppen, wo Brachland festgestellt wurde, wurden große Flächen im Wege freiwilliger Arbeitsleistung durch Politischer Leiter, Parteigenossen, SA., NSKK., Frauenschaft, HJ. und BDM.-Mädel bestellt. Reicher Erntesegen war der Mühe Preis.

Für Betriebssportgemeinschaften

Die Männerschulung der Betriebssportgemeinschaften der NSG. „Kraft durch Freude", Abteilung Sportamt, für den Monat November, findet am 3. November, vormittags 9,30 Uhr in der Turnhalle der Zeche Viktor 3/4, Castrop-Rauxel 4, statt. Meldungen sind bis zum 31. Oktober der Kreisdienststelle einzureichen. Mittagessen wird nicht gestellt. Die Schulung wird durchgeführt von Parteigenossen Faust, Gausportwart.

Gar einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
Hielt'st du für Recht und Pflicht.

Heute morgen 8.15 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lisette Schenk

geb. Meiswinkel

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Christian Schenk
Wilhelm Schenk und Frau
Maria, geb. Poganatz
Hugo Schenk und Frau
Hedwig, geb. Große
Bertha Leutloff, Wwe.,
geb. Schenk
Erika Schenk, Wwe., geb. Braun
und 7 Enkelkinder

Herne i. W. (Mont-Cenis-Str. 33), Dortmund, Bochum-Querenburg, den 19. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. Oktober 1940, 15.15 Uhr, von der Trauerhalle Südfriedhof, Herne, Wiescherstraße, aus statt.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Uibrichts **Haarfarbe Wiederhersteller „Nie-Grau"** — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — **Vollkommen unschädlich Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!** 1 Orig.-Flasche Monate ausreichend. RM 3,50. Alleinverkauf Fachdrogerie **Rottsieper** Inh. **Georg Kappaul Herne i. W.**, Bahnhofstraße 8?

Bohnerpaste (gelb)
allererste Qualität, 10-Kilogr.-Eimer portofr. Nachn. RM. 8.50; 5 Kilogr. RM. 6.—. Nichtgef. kof. Geld zurück.
Chem. Fabrik Dieck, Hamburg, Glockengießerwall 25 Tel. 32 55 52/53

Stellen-Angebote
Spüljunge
stellt ein
Haus Flake
v. d. Heydtstr. 5-7

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, mögl. mit Pension zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter E 32 an die Herner Zeitung.

Morgen Ziehung!
Spiel mit in der
4. Deutschen Reichslotterie
Gesamtgewinnsumme über
100 Millionen RM.
Lose in allen Teilen
Staatliche Lotterie-Einnahme
Meimberg
Straße der SA 3 — Telefon 50064
1/8 Los 3.- RM
1/4 Los 6.- RM

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter E 31 an die Herner Zeitung.

Radio-Reparaturen
werden in eigen. Werkstatt sofort und preiswert ausgeführt.
Röhrenprüfen kostenlos!
Elektr. Lichtanlagen und Reparaturen
jeder Art führt aus
Julius Berke
Bahnhofstraße 77
Ruf 51305

Kauf oder Verkauf
beides mit Erfolg durch die Klein-Anzeige in der „Herner Zeitung"

Haben Sie etwas zu verkaufen oder
Wollen Sie etwas kaufen?
Suchen Sie eine Stelle oder bieten Sie eine Stelle an?
Dann inserieren Sie in der
HERNER ZEITUNG
ältestes Organ am Platze.

Achtung!
Morgen Beginn der
4. Deutsche Reichslotterie
KRAUS
Bahnhofstraße 46, Fernruf 503 90
Nebenstelle: **Ferdinand Lücker,** Sodingen
Mont-Cenis-Straße 288
Lose
1/8 RM **3.00**
1/4 RM **6.00**
Sichern Sie sich heute noch ein Los!

Jeder Heimatfreund liest die **Herner Zeitung**
das alte beliebte Heimat- und Familienblatt.